Abend-Ausgabe Nr. 531 Freitag, 11. November 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.40, durch Postbezug RM. 2.30 einschl. 42,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Verlag. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Versand nur mit Morgenausgabe

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Lebensfragen der neuen Tschecho-Slowakei

Nur provisorische Wahl eines Staatspräsidenten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. November.

Der Wechsel der Dinge in der Tschecho-Slowakei wird zwar in mancher Beziehung rasch durchgeführt, doch zeigen sich auch immer wieder Schwierigkeiten bei der Umgestaltung. So kommt man mit der Umbildung des Parteiensystems nur sehr langsam vom Fleck. Im Zusammenhang damit stehen auch die Schwierigkeiten bei der Neuwahl des Staatspräsidenten. Die Linksparteien, die sich zwar in voller Auflösung befinden, suchen die baldige Neuwahl zu hintertreiben, offenbar in der Furcht, daß ein allzu energischer Mann gewählt werden würde, der ihnen unbequem werden könnte. Aber auch die Slowaken vertreten die Ansicht, daß erst einmal verschiedene Fragen geklärt werden müssen, ehe man die Präsidentenwahl vornimmt. Dabei geht es den Slowaken um die staatsrechtlichen Grundlagen. Sie wollen von vornherein die Befugnisse des neuen Staatspräsidenten geklärt und ihre eigenen Rechte gesichert wissen. Ueber diese Dinge soll jetzt in Prag verhandelt werden. Zu diesem Zweck trifft heute der slowakische Ministerpräsident Tiso in der tschechischen Hauptstadt ein. Dabei betont man, daß die Präsidentenwahl, die von den 287 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und den 119 Senatoren vorgenommen wird, als provisorisch gelten soll. Sie soll von dem nach der zu schaffenden neuen Verfassung gebildeten künftigen Parlament bestätigt werden. Ob unter den gegenwärtigen Umständen die Präsidentenwahl bereits Ende dieses Monats, wie vielfach angegeben wird, stattfinden kann, bleibt abzuwarten. Das jetzige Rumpfparlament — das Abgeordnetenhaus hätte 65, der Senat 31 Mitglieder ein — soll auch noch die neue provisorische Verfassung annehmen, die den bundesstaatlichen Charakter der Tschecho-Slowakei gesetzlich verankern soll.

Ein Siedlungs- und Auswanderungsinstitut

Anderseits zeigen verschiedene Meldungen, daß man in Prag bemüht ist, sich den neugeschaffenen Verhältnissen nach Möglichkeit anzupassen. So wendet man seine Aufmerksamkeit vor allem auch den Wohnplatzfragen zu, die nicht nur durch den Zuzug der Tschechen aus den abgetretenen Gebieten entstehen, sondern auch dadurch, daß beispielsweise die Slowakei den Tschechen nicht weniger als 200 Lehrer zur Verfügung stellt, da diese bisher von Tschechen besetzten Stellen jetzt den Slowaken zufallen sollen. Man muß jedenfalls mit einer ziemlich starken Bevölkerungsbewegung rechnen. Die Prager Regierung hat deshalb beschlossen, ein Siedlungs- und Auswanderungsinstitut zu schaffen, das die Umsiedlung bzw. den Austausch tschechoslowakischer Staatsangehöriger aus dem abgetretenen Gebiet zu organisieren haben wird. Daneben soll diese Zentrale auch für die Auswanderung jener Personen sorgen, die wegen Ueberfüllung gewisser Berufe ihren Lebensunterhalt in der Tschecho-Slowakei nicht finden oder aus bestimmten Gründen die Staatsbürgerschaft nicht erhalten können.

Aus der Verlagerung ergeben sich aber auch für die Deutschen im neuen tschechischen Staatsgebiet erhebliche Schwierigkeiten. So hat die Schaffung eines „Deutschen Arbeitsamtes für Liquidierung und Reorganisation" mit dem Hauptsitz in Prag und mehreren Zweigstellen die deutsche Bevölkerung, die in der Tschecho-Slowakei verblieben ist, von einer schweren Sorge befreit. Viele hundert Deutsche haben in den letzten Wochen ihre Arbeitsplätze verloren, weil sie den aus den abgetretenen Gebieten zurückströmenden Tschechen Platz machen mußten. Die Nachricht, daß der jetzige Führer des Deutschtums in der Tschecho-Slowakei, Abgeordneter Kundt, beauftragt wurde, unter dem Titel „Deutsche Reichshilfe" eine Aktion einzuleiten, um die in Not geratene sudetendeutsche Bevölkerung des jetzigen tschecho-slowakischen Staatsgebietes zu unterstützen, ist daher mit großer Erleichterung und Dankbarkeit aufgenommen worden.

Hetzfilme werden verboten

Weiterhin ist festzustellen, daß man sich in Prag bemüht, der kommunistischen Verhetzung entgegenzutreten. Nachdem die kommunistischen Zeitungen das Erscheinen einstellen mußten, geht man nun mit Verboten auch gegen Filme vor, die kommunistische Tendenzen vertreten. Ebenso ist in Prag auch eine sogenannte Kleinkunstbühne geschlossen worden, die ihr Programm auf der Hetze gegen das nationalsozialistische Deutschland aufbaut und hauptsächlich von Kommunisten besucht wurde.

Die Schuldfrage ruft nach Klärung

Erwähnt sei ferner noch, daß die Auseinandersetzung über die Frage der Schuld an dem Zusammenbruch der alten Tschecho-Slowakei weitergeht. Es ist bekannt, daß der Pariser tschechische Gesandte Osusky zur Klärung dieser Angelegenheit eine Untersuchung gegen sich selbst beantragt und auch bereits dem Ministerpräsidenten eine umfangreiche Denkschrift über seine Pariser Tätigkeit überreicht hat. Auch hat der ehemalige Handelsminister Matuschek die Einsetzung einer Untersuchungskommission gefordert. Jetzt greift ferner der gegenwärtige tschechische Außenminister Chvalkovsky in diese Auseinandersetzungen ein. Er hat dem Vorsitzenden der Koalitionsparteien eine Denkschrift vorgelegt, in der er darauf hinweist, daß er als Gesandter im Ausland das Außenministerium stets genau unterrichtet, wiederholt gewarnt, ja sogar beschworen habe, abzugehen vom falschen außenpolitischen Kurs. Seine Berichte seien aber durch andere Informationen unwirksam gemacht worden, und seine Ratschläge habe niemand befolgt. Die Unterlagen für diese Behauptung werde er jetzt dem Parlament vorlegen.

Randbemerkungen

„Cessez le feu!"

Der elfte November galt seit 1918 als ein Festtag in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, den Haupt-Siegermächten des Weltkrieges, denn um elf Uhr vormittags erhoben sich in allen französischen Gräben die Hornisten, setzten die Clairons an und bliesen das Signal „Cessez le feu!" Das Feuer wurde eingestellt, der Waffenstillstand, der Sieg war da.

Die Entente triumphierte. Die Sehenden in Deutschland ergriff tiefste Niedergeschlagenheit. Denn dieser Waffenstillstand, um den wir im Vertrauen auf Wilson gebeten hatten, ging weit über die schlimmsten Befürchtungen hinaus. Heute, nach zwanzig Jahren, ist sein Inhalt vielleicht vielfach dem Gedächtnis entschwunden. Ganz kurz sei er daher umrissen. Er forderte, daß die besetzten Gebiete Belgiens, Frankreichs und Luxemburgs innerhalb einer Frist von 15 Tagen geräumt würden, ebenso ganz Elsaß-Lothringen. Geräumt werden mußte in weiteren 16 Tagen das gesamte linksrheinische Gebiet, wobei die wichtigsten Brückenköpfe, nämlich Mainz, Koblenz und Köln, ein Vorfeld von dreißig Kilometer auf dem rechten Rheinufer zugemessen erhielten. Außerdem wurde auf dem rechten Rheinufer von der holländischen Grenze bis zur Schweiz eine neutrale Zone von zehn Kilometer Breite festgelegt. Die deutsche Wehrmacht mußte, und zwar, wie ausdrücklich bestimmt wurde, „in gutem Zustande" sofort 5000 Geschütze, 25 000 Maschinengewehre, 5000 Minenwerfer und 1700 Flugzeuge ausliefern, ferner 5000 gebrauchsfertige Lokomotiven, 150 000 Eisenbahnwagen und 5000 Lastkraftwagen. Die Wehrlosmachung war vollkommen. Sie ließ erkennen, wie der Friedensvertrag beschaffen sein würde, und das Versailler Diktat entsprach denn auch dem Willen, Deutschland für immer aus der Reihe der Staaten von politischem Gewicht zu streichen. Ein besonderer Schandfleck war es, daß trotz der Entwaffnung durch den Waffenstillstand die Hungerblockade nicht etwa aufgehoben wurde, sondern ausdrücklich weiter in Kraft blieb. So sah die französisch-englisch-amerikanische „Menschlichkeit" aus, und sie trug die gleichen brutalen Züge bei den sich anschließenden Massenausweisungen von Deutschen aus Elsaß-Lothringen sowie den besetzten Gebieten am Rhein. Wenn also heute Pariser oder Londoner oder Neuyorker Stimmen sich ereifern und behaupten, der Nationalsozialismus sei hart gewesen in seinen Bedingungen für die Räumung des Sudetenlandes durch die Tschechen oder bei irgendeiner anderen Gelegenheit, so kann man immer nur darauf hinweisen, wie mäßig wir waren gegenüber den Ausflüssen der französischen Siegerlaune.

Doch ohne Bitterkeit denken wir Deutschen heute an Compiègne zurück. Auch jene Schande ist ausgelöscht, seitdem die deutsche Wehrmacht wiedererrichtet ist, und als Großdeutsches Reich ist unser Vaterland in die Reihe der Weltmächte zurückgekehrt. Die Geschichte läßt sich nicht spotten; ein Volk wie das deutsche mit seinen hohen Leistungen und seiner Schöpferkraft kann man nicht dauernd niederhalten. In Frankreich allerdings hat man den Waffenstillstandstag im Jahre 1938 mit gemischten Gefühlen begangen; es fehlte die rechte Stimmung zum Feiern. Wenn aber nunmehr bedauern, daß das Ziel des Waffenstillstands und des ihm gefolgten Versailler Diktats, nämlich die Erledigung Deutschlands für immer, nicht erreicht worden ist, so stellen derartige Bekundungen einen Rückfall in eine Auffassung dar, die eigentlich 1918 überwunden sein sollte.

Von den französischen Hornisten, die vor zwanzig Jahren das Signal zum Einstellen des Feuers bliesen, ist einer in Frankreich besonders bekannt. Es ist der Korporal Sellier, dadurch berühmt, daß er schon ein paar Tage früher Gelegenheit hatte, das Signal „Cessez le feu" über das Schlachtfeld zu schmettern, und zwar in dem Augenblick, als mit einer großen weißen Fahne am Kraftwagen die deutsche

Aufn. Presse-Hoffmann

Der von einem Juden ermordete Gesandtschaftsrat vom Rath auf dem Totenbett

Sowetjude als Entführer General Millers

Jud Eitigon Schatzmeister der GPU – Der Sensationsprozeß beginnt am 5. Dezember

Paris, 11. November.

Die Affäre des weißrussischen Generals Miller, der bekanntlich am 22. September 1937 in Paris spurlos verschwunden ist und von dem man annimmt, daß er in die Sowjetunion entführt wurde, steht plötzlich wieder im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses der Pariser Blätter.

Bei den verschiedenen Verhören der Frau des ebenfalls verschwundenen Generals Skoblin, die beide verdächtigt werden, an der Entführung Millers mitgewirkt zu haben, sind nämlich sehr auffällige Widersprüche festgestellt worden. Eine besondere Rolle in dieser ganzen Affäre scheint nämlich ein gewisser Jude Marcus Eitigon zu spielen, den das „Journal" als den Schatzmeister der GPU bezeichnet. Diesem Blatt zufolge soll die Gattin des Generals Skoblin seit 1924 und zu einer Zeit, da sie noch als Sängerin unter dem Namen Plevitzkaja bekannt war, ein Liebesverhältnis mit Eitigon, der Jude ist, gehabt haben, von dem sie seither finanziell ausgehalten worden sei.

Im Verlauf der jetzigen Untersuchungen kam plötzlich der Verdacht auf, daß das Ehepaar Skoblin zusammen mit dem Juden Eitigon die Entfernung des Generals Miller organisiert habe. Dem Untersuchungsrichter gegenüber behauptete die Verdächtigte, sie habe Eitigon seit zwei Jahren nicht mehr gesehen. Die Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß die Frau Skoblins noch zwei Tage vor der Entführung Millers mit Eitigon und dessen Frau in Paris zusammengetroffen war. Ein weiteres Verdachtsmoment besteht in dem Umstand, daß der Treffpunkt, zu dem sich General Miller am 20. September 1937 zu einem geheimnisvollen Rendezvous begeben hatte, in unmittelbarer Nähe der Wohnung des Juden Eitigon liegt. General Miller war von diesem Rendezvous bekanntlich nicht mehr zurückgekommen.

Ueber die Persönlichkeit des Juden Eitigon berichtet das „Journal", er sei in Rußland als Sohn jüdischer Eltern geboren worden. 1922 habe er sich in Berlin aufgehalten und sich als Handelsagent ausgegeben, doch sei er in Wirklichkeit schon damals von der Sowjetregierung mit dem Verkauf von Schmuckstücken und beschlagnahmten Schätzen des russischen Klerus und Adels beauftragt gewesen. 1927 sei Eitigon, der damals immer noch in Berlin lebte, in die politischen Dienste der Sowjetunion getreten. Damals sei er der offizielle Schatzmeister der Spione und Spitzel gewesen, die die GPU damals in Deutschland unterhalten habe. Frau Skoblin, die sich seit 1924 häufig in die Sowjetunion und nach Deutschland begeben hatte, fand während ihrer Deutschlandreise ständig in der Berliner Wohnung Eitigons Unterkunft.

Bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus habe dieser Sowjetagent Deutschland verlassen und sich nach Palästina begeben. Es sei unbekannt, ob sich sein Tätigkeitsfeld bei dieser Gelegenheit verändert habe. Jedenfalls aber sei er auch weiterhin Schatzmeister der GPU geblieben. In der Zeit zwischen 1938 und 1937 habe sich Eitigon häufig nach Paris und London begeben. Während der Tage vor der Entführung General Millers habe er sich in Paris aufgehalten, doch sei er im gleichen Augenblick wie General Miller verschwunden. Im Gegensatz zu gewissen Gerüchten, wonach der Prozeß gegen Frau Skoblin verschoben werden solle, erklärt das „Journal", diese Gerichtsverhandlung werde am 5. Dezember in Paris auf jeden Fall beginnen.

Sonnabend Verkündung der Notverordnungen

Paris, 11. November.

Der Finanzminister Reynaud will am Sonnabend dem Kabinettsrat den endgültigen Wortlaut der Notverordnungen unterbreiten. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Kabinettsberatungen sich sehr lange hinziehen werden; denn der Finanzminister will einen ausführlichen Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes geben. Im Anschluß an den Kabinettsrat findet dann noch am Sonnabend spät nachmittags ein Ministerrat statt, der den Notverordnungen zuzustimmen hat. Nach Abschluß des Ministerrates, in dessen Verlauf der Staatspräsident die Notverordnungen unterzeichnet, wird Finanzminister Reynaud am Sonnabend um 20 Uhr eine Rundfunkansprache halten.

Der neuernannte französische Botschafter Coulondre trifft am Montag, dem 14. November, mit dem Nordexpreß um 8,30 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein.

Waffenstillstandsabordnung die französische Linie erreichte. Er erhielt sein Clairon vom französischen Staat zum Geschenk. In den vergangenen Wochen war Sellier wieder Soldat, einberufen als französischer Reservist. Als dann in München die Staatsmänner von vier Großmächten das Kriegsgespenst bannten, ließ ihn sein Hauptmann vor die Front treten, und abermals blies er „Cessez le feu". Gehorsam waren die französischen Reservisten gekommen, gewillt, ihre Pflicht zu erfüllen. Mit einem Gefühl der Erleichterung kehrten sie in ihre Berufe, zu ihren Familien zurück. Aber es gibt Kreise, die haben das Signal „Cessez le feu" nicht gehört. Sie glauben immer noch hetzen und Deutschland verdächtigen zu sollen. Sie machten die Forderung des Führers notwendig, endlich die geistige Abrüstung zu beginnen, die die unerläßliche Voraussetzung für die endgültige Befriedung ist. Erst wenn der Sinn dieser geistigen Abrüstung begriffen und sie mit Ernst und Nachdruck in Angriff genommen wird, wird die Erinnerung an den 11. November 1918 endgültig verblassen. Und das wird Zeit nach vollen zwanzig Jahren!

Ueberraschung in USA

Die Wahlen in USA am 8. November haben mit einer Ueberraschung geendet: Das amerikanische Volk hat den „Erdrutsch" von 1936 korrigiert, welcher der Demokratischen Partei zu ihren bereits seit Roosevelts erster Präsidentenwahl von 1932 innegehabten Positionen einen Machtzuwachs von kaum dagewesenen Umfang beschert hatte. Geschlagen ist dabei nicht eigentlich die Demokratische Partei, ebensowenig wie man die Republikaner mit vollem Recht als die Sieger der Schlacht bezeichnen kann. Triumphiert hat vielmehr lediglich der Konservativismus des amerikanischen Volkes, das Mißtrauen, das den Farmer und den kleinen Geschäftsmann gegenüber einer Entwicklung beseelte, die ihn allzu stürmisch in unbekanntes soziales und politisches Neuland zu führen schien. Gerade diejenigen Demokraten, die von Roosevelt ob ihrer Einstellung gegen den New Deal verdammt worden waren und sich trotzdem zur Wahl gestellt hatten, haben sich ihre Posten und Mandate erhalten können. Also ist es eine Niederlage Roosevelts? Man ist versucht es anzunehmen angesichts des persönlichen Einsatzes, den der Präsident in seinen letzten Wahlreisen für zweckmäßig und nötig hielt und angesichts auch der scharfen antifaschistischen Kampagne, die in den letzten Wochen vom Weißen Hause ausging, und deren scharfe Kampfparolen gegen die autoritären Staaten als Zugnummer völlig versagt haben. Soviel ist auch sicher, daß die Nacht, in der die Wahlergebnisse in Roosevelts Zimmer eingingen, manche Hoffnungen für die Präsidentschaftswahl von 1940 heruntergeschraubt haben (wobei man ja noch nicht einmal weiß, ob Roosevelt wirklich mit der alten amerikanischen Tradition brechen will, daß kein amerikanischer Präsident sich mehr als einmal wiederwählen läßt.) Aber sicherlich hat das Land nicht eindeutig gegen Roosevelt und den New Deal entschieden. Die Bedeutung der Persönlichkeit des Präsidenten ist kaum anzuzweifeln, zumal ihm der republikanische Gegenspieler von entsprechendem Format fehlt; und die soziale Umwälzung der letzten Jahre ist nicht zurückzuschrauben, ja nicht einmal ihre Notwendigkeit wird allzu ernstlich in Frage gestellt. Wogegen USA sich gewehrt hat — und zwar bezeichnenderweise nicht die Hochfinanz, sondern der „kleine Mann" —, das ist der hemmungslose Fortschritt, das Ueberbordwerfen alles dessen, was bisher als heilig und gut im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten galt. Mit dieser Stimme des Volkes wird Roosevelt von heute ab rechnen müssen, mehr noch als mit der Vermehrung der Zahl seiner Gegner in Kongreß, Senat und auf den Gouverneursposten; sie wird die Entwicklung der nächsten Jahre maßgebend beeinflussen.

Reichsverweser Horthy zieht im befreiten Kaschau ein

Dank an die befreundeten Großmächte, die das Amt des Schiedsrichters übernahmen

Budapest, 11. November.

Reichsverweser Horthy hielt heute an der Spitze der Honved-Truppen seinen feierlichen Einzug in Kaschau, die größte und wichtigste Stadt des an Ungarn zurückgesprochenen Gebietes.

Glockengeläut der Kaschauer Domkirche, das auch im Rundfunk übertragen wurde, verkündete dem Land das historische Ereignis. In das Glockengeläut mischte sich in den größeren Städten Kanonendonner und Salutschüsse der Artillerie. Die Eisenbahnen und Straßenbahnen und alle Fahrzeuge auf den Straßen standen still, und in sämtlichen Betrieben, Geschäften und Aemtern ruhte die Arbeit minutenlang, um mit der Bevölkerung der zurückgegliederten Gebiete mitzufeiern.

Das mit Fahnen und Blumen reichgeschmückte Kaschau bot trotz der ungünstigen Witterung ein unvergeßliches Bild. Der Reichsverweser zog auf einem Schimmel zwischen der spalierbildenden und stürmisch zujubelnden Bevölkerung in die Stadt ein und ritt zum Hauptplatz, wo ihn Ministerpräsident Imredy an der Spitze der Regierung, der Präsidenten beider Häuser des Reichstages und anderer Würdenträger und Persönlichkeiten erwartete.

Reichsverweser Horthy antwortete auf die Begrüßungsansprache mit bewegten Worten. Er drückte die Dankbarkeit gegenüber der Vorsehung aus, die durch glorreiche geschichtliche Erinnerungen geweihte Stadt Kaschau, die altehrwürdige Stätte der nationalen Kultur Oberungarns, betreten zu können. Der Reichsverweser betonte die besondere Dankbarkeit Ungarns gegenüber den befreundeten Großmächten und ihren führenden Staatsmännern, die das schwierige und heikle Amt der Schiedsrichter übernahmen, und in einigen Stunden die Frage regelten, die man seit 20 Jahren nicht lösen konnte, obwohl jedermann die Unhaltbarkeit der Lage anerkannte.

„Treu den Ueberlieferungen des großen ungarischen Königs Stefan des Heiligen und im Geiste seiner Staatsidee begrüßen wir", sagte der Reichsverweser weiter, „auch die Brüder nichtungarischer Volkszugehörigkeit, die innerhalb der neuen Grenzen Ungarns ihre alte Heimat wiederfinden. Die Zuneigung der ungarischen Herzen erwartet sie und sichert ihnen eine volle Freiheit der Sprache und Kultur zu.

Der Reichsverweser wiederholte hierauf in slowakischer Sprache diese Zusicherungen und schloß sodann mit der Aufforderung zum Kampfe für eine bessere Zukunft.

Ismet Inönü zum türkischen Staatspräsidenten gewählt

Istanbul, 11. November.

Das türkische Parlament hat am Freitag Ismet Inönü, der bis zum Oktober des vorigen Jahres das Amt des Ministerpräsidenten innehatte, zum Staatspräsidenten gewählt.

*

Der jetzt im 55. Lebensjahre stehende ehemalige türkische Ministerpräsident und langjährige militärische und diplomatische Mitarbeiter des verstorbenen türkischen Staatspräsidenten trägt erst seit dem Dezember 1934 den Namen Inönü. Damals wurden in der Türkei die Familiennamen eingeführt, und Atatürk ließ dem verdienten Erstminister Mustapha Ismet-Pascha zur Erinnerung an den auf den Höhen von Inönü gegen die Griechen erfochtenen Sieg den Familiennamen Inönü geben. Damals blickte Inönü schon auf ein Leben großer Erfolge zurück. Der 22jährige Generalstabshauptmann hatte an der jungtürkischen Revolution teilgenommen, die zur Entthronung des Sultans Abdul Hamid geführt hatte. Während des Dardanellenfeldzuges Chef der Operationsabteilungen im türkischen Großen Hauptquartier, 1915 Chef des Generalstabs im Kaukasus, 1917 kommandierender General des 8. Armeekorps in Palästina, wurde Ismet nach dem Kriege einer der wichtigsten Vertrauten des späteren Staatspräsidenten Kemal und baute als Generalstabschef die neue türkische Armee mit auf.

Den berühmten Feldherrn wählte die Nationalversammlung zum Minister des Auswärtigen und betraute ihn mit der ersten großen außenpolitischen Mission: Mustapha Ismet-Pascha fuhr als Vertreter der Türkei nach Lausanne, wo er am 7. November 1922 den Friedensvertrag unterzeichnete und es verstand, Erfolge für die Türkei zu erzielen. Von Lausanne zurückgekehrt, erhielt er den Posten des Ministerpräsidenten, den er von dieser Zeit an mit einer nur geringfügigen Unterbrechung bis zum Jahre 1937 innehatte. In den Jahren dieser Ministerpräsidentschaft hatte Inönü in engster Zusammenarbeit mit Atatürk die für die Türkei damals lebenswichtigen Verträge mit der Sowjetunion abgeschlossen und dann aber in immer zunehmendem Maße die Außenpolitik der jungen Türkei nach dem Balkan ausgerichtet. 1934 führte dies zum Balkanpakt, durch den die Sicherheit der bestehenden Grenzen von Jugoslawien, Griechenland, Rumänien und der Türkei auf dem Balkan garantiert wurden. Auch an den Verträgen, die die Türkei mit Iran und Afghanistan abschloß, war an erster Stelle Inönü als geistiger Urheber beteiligt. Auf der Konferenz von Montreux erlangte die Türkei 1936 die Oberhoheit über die Dardanellen wieder.

1937 überreichte Ismet Inönü dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch. Es gab damals Stimmen, die den Rücktritt des langjährigen Ministerpräsidenten auf eine Meinungsverschiedenheit mit Atatürk zurückführten betreffs des gegenüber Sowjetrußland einzuschlagenden Kurses. Die Regierungspresse jedoch erklärte den Rücktritt mit der Notwendigkeit, daß neue Männer und vor allem Wirtschaftler an die Staatsleitung kommen müßten. Atatürk betraute denn auch damals den bisherigen Wirtschaftsminister Celal Bayar mit der Bildung des neuen Kabinetts, an dessen Spitze er noch heute steht.

Minister Pirow kommt nach Berlin

Berlin, 11. November.

Auf Einladung der Reichsregierung trifft der südafrikanische Verteidigungs- und Industrieminister Pirow Mitte nächster Woche zu einem Aufenthalt von einigen Tagen in Berlin ein.

Die Neuyorker Judenschaft schmiedet „Rachepläne"

Todesstrafe gegen Antisemitismus in den Vereinigten Staaten verlangt

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Neuyork, 11. November.

Die Neuyorker Judenschaft fordert im Zuge einer unverschämten Hetzagitation von der amerikanischen Regierung, daß sie „dem Sturm gegen die Juden in Europa ein Ende machen soll". Es ist bemerkenswert, daß damit nicht nur die Juden in Deutschland, sondern auch die in Frankreich gemeint sind. Auch sonst schmieden die Juden „Rachepläne", die sich vor allem in finanziellem Druck äußern sollen. Verlangt wird ferner die Ausweisung der „Bürger aller Staaten, in denen die Juden bedroht werden". Am tollsten aber ist das bodenlos unverschämte Ansinnen, die Washingtoner Regierung solle den Antisemitismus in USA mit der Todesstrafe bedrohen. Amerikaner, die dem antijüdischen Kampf der Bevölkerung zustimmen, sollen — wenn es nach den Wünschen der Juden ginge — durch Aberkennung der Bürgerrechte und Ausweisung „bestraft" werden. — Man erinnert sich, daß die Juden in der Sowjetunion schon seit langem derartige Mittel und Methoden anwenden, um sich vor der Empörung des Volkes zu schützen.

Jüdischer Paßfälscher verhaftet

Preßburg, 11. November.

Der Sekretär des slowakischen sozialdemokratischen Gewerkschaftsrates Desider Benau, ein Jude, ist in Preßburg wegen Schwindeleien mit Reisepässen verhaftet worden. In diese Angelegenheit sind auch andere marxistische Funktionäre der Slowakei verwickelt. Eine Anzahl von Reisepässen wurde gefälscht, um österreichische Juden und Marxisten nach dem Anschluß in die Tschecho-Slowakei zu schmuggeln. Einzelnen marxistischen Funktionären sind für die Vermittlungstätigkeit bei diesen Schmuggelgeschäften beträchtliche Summen zugeflossen.

Neues in Kürze

Glückwunsch des Führers an Viktor Emanuel. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Rust in Linz. Reichsminister Rust besuchte am Donnerstagnachmittag die Stadt Linz an der Donau. Er besprach mit Gauleiter Eigruber und seinen Mitarbeitern kulturelle Aufbaupläne des Gaues und besichtigte in Linz Einrichtungen des mittleren Schulwesens.

Rechtsfahrordnung in der Tschecho-Slowakei. Der ständige Ausschuß der Nationalversammlung in Prag hat den Regierungsentwurf über die Rechtsfahrordnung genehmigt.

Verkehrsunglück in Italien — sechs Tote. In der Nähe von Bari ist ein Bauernkarren, dessen Fahrer die Warnungssignale nicht beachtete, von einem Schnelltriebwagen erfaßt worden, wobei seine sechs Insassen getötet wurden. Das Pferd des Bauernkarrens, das bereits die Gleise überschritten hatte, blieb unverletzt.

Berliner Theater

„Alkeste" in der Volksoper

Glucks „Alkeste" ist eine Oper, die jeder Deutsche so gut wie den „Orpheus" kennen sollte. In Dresden hat man sehr schöne Aufführungen des Werkes mit Marta Fuchs in der Titelpartie noch in frischer Erinnerung. Die Berliner Opernhäuser haben aber „Alkeste" in diesem Jahrhundert überhaupt noch nicht aufgeführt. Es ist darum ein ganz besonderes Verdienst der Berliner Volksoper der Deutschen Arbeitsfront, nunmehr das Versäumte mit einer Aufführung, der die Fassung Felix Mottls zugrunde lag, und die in weitesten Kreisen ihre Werbekraft entfalten wird, nachgeholt zu haben.

„Alkeste" ist wie „Orpheus" ein Drama der Gattenliebe. Die Heldin scheut nicht den Tod; sie will sich den Göttern opfern, um das Leben ihres Gatten, des Königs Admet, zu retten. Empfindungsschwere seelische Bilder und Gefühlsgewalten von edler Einfachheit läßt Glucks dramatische Musik aufklingen. Wenn irgendwo in der Oper, dann kann man bei Gluck sagen, daß das Große etwas Unkompliziertes, Allgemeinmenschliches sei. Die Leiter der Aufführung hatten diese Wesenheit des Gluckschen Werkes im Auge. Carl Möller war sich als Spielleiter bewußt, daß man „Alkeste" im Sinne einer szenischen Kantate geben kann, und daß vielfach starre Bewegungslosigkeit des Chores eine Forderung dieses Stiles ist. Die Bilder von Werner Guder mit der klaren Linienführung altgriechischer Architektonik paßten sehr schön zu Glückscher Musik; auch in der Beleuchtung drückte sich die seelische Stimmung aus. Hanns Udo Müllers musikalische Leitung ließ das Werk ruhig und groß atmen. Besonders eindrucksvoll gestaltete er die Szene der Anrufung der Götter, deren hartnäckige Motivik eine der stärksten Stellen des Werkes ist. Straff und genau wie aus einem Munde klangen die von Ernst Senff vorbereiteten Chöre. Erika Lindner fügte Tänze, die ja in diesem Reformwerk mehr zurücktreten, stilgemäß dem Ganzen ein. Als „Alkeste" gastierte Else Link. Sie hatte bedeutendes Stimmmaterial einzusetzen, das sich zunehmend schöner entfaltete.

Dr. Fritz Brust.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag (13.), außer Anrecht: „Lohengrin" (6 bis gegen 10). Montag, außer Anrecht: „Fra Diavolo" (8 bis nach 10,15). Dienstag, Anrecht B, in neuer Einstudierung und Inszenierung: „Hänsel und Gretel" (8 bis nach 9,45). Mittwoch, Anrecht B: „Daphne" — „Friedenstag" (6,30 bis n. 10). Donnerstag, Anrecht B: „Die Macht des Schicksals" (7,30 bis gegen 10,30). Freitag: 2. Sinfoniekonzert, Reihe B; Dirigent: Dr. Böhm, Solist: Enrico Mainardi (8 Uhr). Oeffentliche Hauptprobe vorm. 11,30 Uhr. Sonnabend, außer Anrecht: „Rigoletto" (8 bis 10,15). Sonntag (20.), außer Anrecht: „Die Walküre" (6 bis gegen 10,30). Montag (21.), Anrecht A: „Mignon" (7,30 bis gegen 10,30).

Schauspielhaus

Sonntag (13.), außer Anrecht: „Schneider Wibbel" (7,30 bis 10). Montag, Anrecht B, zum 75. Male: „Struensee" (8 bis 11). Dienstag, Anrecht B: „Das Frankenburger Würfelspiel" (8 bis 9,30). Mittwoch, Anrecht B: „Faust" I. Teil (6 bis gegen 10,30). Donnerstag, außer Anrecht: „Schneider Wibbel" (8 bis gegen 10,30). Freitag, außer Anrecht, Erstaufführung: „Der Engel mit dem Saitenspiel" (7,30 bis nach 10,15). Sonnabend, Anrecht B: „Der Engel mit dem Saitenspiel" (7,30 bis nach 10,15). Sonntag (20.), außer Anrecht: „Emilia Galotti" (8 bis 10,15). Montag (21.), Anrecht A: „Minna von Barnhelm" (8 bis gegen 10,45).

†* **Spielplan des Komödienhauses** vom 14. bis 21. November. Montag bis Mittwoch: Gastspiel Ida Wüst mit Berliner Ensemble: „Frau Polenska." Donnerstag: „Parkstraße 18." Freitag: Tanzabend Palucca: „Neue Tanzfolge." Sonnabend bis Montag: „Parkstraße 18."

†* **Spielplan des Theaters des Volkes** vom 12. bis 21. November. Sonnabend: Geschlossene Vorstellung. Sonntag (13.): „Hofball in Schönbrunn". Montag: „Ein ganzer Kerl". Dienstag: „Herr Varnhusen liquidiert". Mittwoch: Keine Vorstellung. Donnerstag: Erstaufführung: „Der Zarewitsch". Freitag: „Ein ganzer Kerl". Sonnabend: „Der Zarewitsch". Sonntag (20.): „Herr Varnhusen liquidiert". Montag: „Der Zarewitsch". Beginn: Allabendlich um 20,15 Uhr.

†* **Spielplan des Zentraltheaters** vom 14. bis 21. November. Allabendlich 20 Uhr: „Himmelblaue Träume."

†* **Spielplan der Landesbühne Sachsen.** Vom 13. bis 20. November werden folgende Aufführungen der Landesbühne Sachsen in zwei Gruppen stattfinden: Gruppe 1: „Der Revisor" am 13. in Pausa, am 14. in Zschopau, am 15. in Frankenberg, am 16. in Mügeln, am 17. in Markranstädt, am 18. in Böhlitz-Ehrenberg und am 19. in Flöha. — Gruppe 2: „Verwirrung durch 1111" am 13. in Poppitz/Großenhain, am 14. in Riesa-Gröba, am 15. in Nünchritz, am 16. in Neustadt (Sa.), am 18. in Beucha/Grimma und am 19. in Hohndorf/Glauchau.

†* **Vesper in der Sophienkirche.** Sonnabend (12.) nachmittags 4,30 Uhr Werke von Joh. Seb. Bach: Toккata und Fuge in C-Dur für Orgel; Orgelchoral: „O Mensch, bewein' dein' Sünde groß"; Konzert für zwei Violinen mit Orgelbegleitung in D-Moll; Präludium und Fuge in C-Moll für Orgel. Mitwirkende: Domorganist Hanns Ander-Donath (Orgel), Brigitte Hoffmann (Violine), Marie-Luise König v. Kleist (Violine).

†* **Abendfeier in der Versöhnungskirche** Donnerstag, den 17. November, 8 Uhr. Solistin: Irmgard Roehling aus Leipzig. Leitung: Alfred Stier.

Auszeichnung sächsischer Schriftsteller

Den Leipziger Dichtungspreis für das Jahr 1938 erhielten Wolfgang Schreckenbach (Leipzig) für seinen Roman „Die Siedinger", Helmut Bartuschek (Leipzig) für seine Balladen und Gedichte „Erde". Georg A. Oedmann (Niederwiesa) erhielt im „Hilf-mit"-Preisausschreiben des NSLB den zweiten Preis und Herbert Lange (Dresden) den sechsten Preis. Herbert Rehn (Zwickau) erhielt im Ausschreiben der deutschen Rundfunkpost „Wir suchen die besten Rundfunk-Kurzgeschichten" den ersten Preis für seine Skizze „Auf durch die Nacht".

Forsells Abschied von der Opernbühne

John Forsell, Skandinaviens berühmtester Sänger, nahm anläßlich seines 70. Geburtstages bei einer glanzvollen Aufführung von „Figaros Hochzeit" in der Stockholmer Königlichen Oper Abschied von der Bühne. Der berühmte Künstler sang als Abschiedsrolle den Grafen Almaviva. Die Finnische Oper und das Königliche Theater Kopenhagen hatten Abordnungen mit großen Lorbeerkränzen geschickt. Als Vertreter von Norwegens Bühnenkunst war Björn Björnson erschienen.

„Der Friedenstag" in Graz

Im Grazer Opernhaus erlebte als Festvorstellung für die Jugend die neue Strauß-Oper „Der Friedenstag" ihre erste Aufführung in der Ostmark. Vor Beginn der Aufführung hielt Prof. Josef Gregor, der Textdichter des Werkes, eine Rede, in der er den Wert und die Bedeutung der deutschen Oper für die nationale Kultur hervorhob. Die Leitung der erfolgreichen Aufführung lag in den Händen von Generalmusikdirektor Rudolf Moralt und Intendant Willy Hanke.

Knut-Hamsun-Haus niedergebrannt

Das sogenannte Knut-Hamsun-Haus auf der Egerinsel gegenüber Egersund an der norwegischen Südwestküste, in dem der Dichter im Sommer 1888 in voller Zurückgezogenheit den Roman „Der Ring ist geschlossen" geschrieben hat, ist einem Feuer zum Opfer gefallen. Das idyllisch am Meer gelegene Holzhaus gehörte einer Hamsun eng befreundeten Familie.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

Aufsatzwettbewerb des Handwerks

Wie vor Tagen bekanntgegeben, sind alle 12- bis 14jährigen Jungen und Mädel aufgerufen, sich an einem Aufsatzwettbewerb des Handwerks zu beteiligen. Ueber eines der folgenden Themen müssen die Aufsätze geschrieben werden: 1. Möchtest du einen Handwerksberuf ergreifen, warum und welchen? 2. Was ich bei dem Besuch eines Handwerkes alles sah.

Die Aufsätze können auch mit Handwerkssammelbildern oder sonstigen Zeichnungen versehen werden, was bei ihrer Bewertung besonders berücksichtigt wird. Bis spätestens 15. November sind dann die fertigen Aufsätze in der zuständigen Ortswaltung der DAF beim Ortshandwerksmeister abzugeben.

Für die Jungen und Mädel mit den besten Aufsätzen werden zu Weihnachten zahlreiche Preise als Belohnung und Anerkennung verteilt. Es sind dies: 1. Preis im Sachwerte von 75 RM., zwei 2. Preise im Sachwerte von je 50 RM., zwei 3. Preise im Sachwerte von je 40 RM., zahlreiche weitere Preise im Sachwerte von je 10 RM. und je 5 RM., sowie eine große Zahl von Büchern, betitelt: „Das Handwerk", stehen zur Verfügung. Ueber Einzelheiten dieses Aufsatzwettbewerbes erteilen auf Wunsch die Fähnleinführer der HJ, die Leiter der Volksschulen, die Ortshandwerksmeister und die Arbeitsämter Auskunft.

Es wird ausdrücklich betont, daß die nach dem 15. November 1938 eingehenden Aufsätze nicht mehr bewertet werden können. Nachdem im Vorjahre schon 162 Hauptpreise und rund 200 Nebenpreise verteilt werden konnten, ist damit zu rechnen, daß sich in diesem Jahre die Zahl der Preisträger wesentlich erhöht.

Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Reichsgesetzblatt 180 vom 9. November in einer Verordnung Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier festgesetzt. Während die Preise nach der nunmehr außer Kraft tretenden Verordnung vom 29. Juli 1937 seit dem 1. August 1937 bis jetzt unverändert beibehalten wurden, werden nunmehr jahreszeitlich unterschiedliche Preise, nämlich ein Frühjahrs- und ein Sommerpreis, ein Winterpreis und zwei Uebergangspreise, festgesetzt. Die Uebergangspreise entsprechen den bisherigen Preisen, der Frühjahrs- und Sommerpreis liegt um 2 Rpf. je Ei niedriger als bisher. Der bisherige Preis für deutsche Handelsklasseneier wird in den Wintermonaten um 2 Rpf. je Ei erhöht. Durch diese Maßnahme soll den Erzeugern die Möglichkeit gegeben werden, die mit erhöhten Unkosten verbundene Eierproduktion im Winter zu steigern und damit die allgemeine Versorgungslage zu verbessern. Bei Kühlhaus- und Auslandseiern tritt eine Erhöhung für die Wintermonate nicht ein. Die Verordnung tritt mit dem 16. November in Kraft.

Sittich-Kauf nur gegen Personalausweis

Der Reichsinnenminister hat eine weitere Verordnung zur Bekämpfung der Papageienkrankheit erlassen. Sie regelt die einheitliche Beringung der im Besitze von Züchtern und Händlern befindlichen Papageien und Sittiche. Der Begriff Züchter wird dabei nicht mehr nur gewerbsmäßig verstanden. Die Weitergabe der Ringe durch Züchter und Händler zur Verwendung durch andere Personen ist verboten. Nach dem 1. April 1939 müssen Papageien und Sittiche im Besitz von Züchtern und Händlern mit vorschriftsmäßigen Ringen versehen sein. In ein Nachweisbuch über Erwerb, Besitz und Abgabe von Papageien und Sittichen ist jedes einzelne Tier besonders einzutragen. Bei der Abgabe müssen sich die Züchter und Händler genau darüber informieren, wohin die Tiere kommen und wer der Besitzer sein wird. Diese Angaben sind im Nachweisbuch einzutragen. Alle künftig gekauften Papageien und Sittiche sind daher vorschriftsmäßig beringt und stehen damit unter einer zentralen Kontrolle. An Personen, die dem Züchter und Händler nicht bekannt sind dürfen Tiere nur abgegeben werden, wenn sie sich hinreichend ausweisen. Die Ausweise sind sorgfältig zu prüfen. Diese Verordnung gilt nicht für Oesterreich und das Sudetenland.

Für immer unvergessen:

Der Tod der Jugend von Langemarck

Während der deutsche Reichsstudentenführer an der Stätte des Opferganges deutscher junger Regimenter in Flandern weilte, um dort gemeinsam mit deutschen, belgischen, englischen und französischen Kameraden die im Sturm auf Langemarck Gefallenen zu ehren, gedachte auch Dresden in einer gemeinsamen Feierstunde des Nationalsozialistischen Studentenbundes, des Nationalsozialistischen Reichskriegerbundes und der Hitlerjugend im Saal des Hygiene-Museums des Opfertodes deutscher studentischer Jugend in den Oktobertagen des Jahres 1914.

Zu der Langemarckfeier der Dresdner Studenten waren außer den Angehörigen aller Dresdner Hochschulen die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Stadt Dresden und zahlreiche Ehrengäste erschienen.

Der Fahneneinmarsch eröffnete die feierliche Gedenkstunde. Die Coriolan-Ouvertüre Beethovens, gespielt vom Orchester des Dresdner Konservatoriums unter Leitung von Dr. Meyer-Giesow, schwang durch den festlichen Raum und gab der Feier die rechte Einstimmung. Ein Sprecher las aus Kriegsbriefen gefallener Studenten, die die Brücke herstellten, über die hinweg die Versammelten die Verbindung fanden zu dem Geschehen des Oktobers 1914 in Flandern. Standortführer Mädel sprach Einführungsworte, in denen er die Reinerhaltung des Vermächtnisses von Langemarck für den deutschen Studenten und das ganze deutsche Volk zur feierlichen Verpflichtung erhob. Die Reinheit des Wollens kann den freudigen Opferwillen der heutigen Studentengeneration veredeln, um ihn dem Geist von Langemarck würdig an die Seite stellen zu können.

Nach den mahnenden Worten des Sprechers kündete dumpfer Trommelwirbel die Gedenkminute an, während der von den Abordnungen der studentischen Kameradschaften am Hauptportal der alten Technischen Hochschule, am Grabe des Pour-le-Mérite-Fliegers Max Immelmann und an den Ehrenmälern der Dresdner Hochschulen Kränze niedergelegt wurden. Der Wirbel klang mit dem Trommelschlag der Gedenkfeier in Langemarck zusammen, der aus dem Lautsprecher aus Flandern herübertönte, und dem sich die Uebertragung der Rede des Reichsstudentenführers Scheel anschloß. Seine Worte galten den Toten und den Lebenden zugleich, die im ganzen Großdeutschen Reich in den Standorten der Hochschulen um diese Zeit versammelt waren, um durch ihr Gedenken den Kämpfern aus ihren Reihen den Dank abzustatten. Das Lied vom guten Kameraden klang im Lautsprecher auf. Stehend und mit erhobenem Arm hörte es die Versammlung an, und manch einem der anwesenden Dresdner Langemarck-Mitkämpfer standen dabei die Oktobertage 1914 in der schmerzlichen Erinnerung: „Ich hatt' einen Kameraden . . ."

Aber: „Die Toten geh'n mit der Fahne mit, solange wir weitermarschieren" — diese Worte des Sprechers führten die Erinnerung an die machtvolle Gegenwart zurück. Sie leiteten über zur Ansprache Landgerichtsdirektors Dr. Koch, der als ehemaliger Langemarck-Kämpfer als einer der Berufensten den Blick von heute wieder zurückführte in die Zeit des Weltkriegsausbruchs und das Schicksal der freiwillig zu den Waffen eilenden deutschen Jugend. An Hand des vorhandenen Schrifttums ließ er die Tage des stürmischen Vordringens an der Westfront, die Tage des Einsatzes der Schwungkraft und Begeisterung deutscher Jugend erstehen. Aus der Schilderung eines Mitkämpfers wurde der Sturm auf Langemarck lebendig, vernahm die Versammlung den Zusammenbruch des Angriffs im feindlichen Eisenhagel und erlebte das „Wunder von Langemarck", das letzte Hochreißen der zusammengeschossenen Reihen durch die Macht des Gesanges des heiligen Liedes der Deutschen. Der Dank des Redners galt dem Führer, durch den es heute wieder möglich ist, das Gedenken an Langemarck mit erhobenem Haupt feiern zu können und den Geist von Langemarck der deutschen Jugend als verpflichtendes Vermächtnis anzuerziehen.

Die „Feierliche Musik" von Gerstner erklang. Aus dem Ernst der Feststunde stieg das Sieg Heil auf den Führer und der gemeinsame Gesang der Lieder der Nation als Gelöbnis des Fortlebens des Vermächtnisses der toten Langemarckkämpfer empor.

SA-Sportabzeichenträger,

die die 2. Wiederholungsübung noch nicht abgelegt haben, stellen zum Schießen und Keulenwerfen am Sonntag auf nachstehenden Schießständen. Stellen 8 Uhr auf den Schießständen, soweit nicht andere Zeiten angegeben sind. Schießstände sind:

1/100 OSAF-Schule Dresden, 7,30 bis 13,30 Uhr
2/100 Kyffhäuser-Schießstand Marienberger, Ecke Altenberger Straße
3/100 Technische Hochschule, Hellerscher Weg, ab 10,30 Uhr
4/100 Schießstand Dobritz, Rickmersstraße, 8 bis 12 Uhr
5/100 Schießstand Ziegelei Lonitz, Luga
11/100 Postsportverein Pieschener Allee
12/100 Reichsbahnschießstand Weißeritzufer
13/100 Technische Hochschule, Hellerscher Weg, ab 12 Uhr
14/100 Schießstand Ziegelei Gorbitz, ab 12 Uhr
21/100 Oppelschachthalde Zauckerode
22/100 Schießstand Hainsberg, Rabenauer Grund
23/100 Schießstand Thalmühle, Kurort Hartha.

Besitzzeugnis, Leistungsbuch und Wohnungsmeldeschein sind mitzubringen. Eine weitere Wiederholungsübung findet nicht statt.

—* **Neues Sturmheim.** Am Sonntag, 11 Uhr, findet im Grundstück Paradiesgarten Zschertnitz die Einweihung des neuen Sturmheimes für den NSKK-Motorsturm 3/M 33 statt. Die Männer des Sturmes werden bei dieser Gelegenheit ihr sportliches Können unter Beweis stellen.

—* **Beim Einbiegen vom Auto angefahren.** Auf der Kreuzung Stübelallee und Lipsiusstraße wurde am Freitagvormittag eine 29jährige Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren, wobei sie Kopfverletzungen erlitt. Die Radfahrerin wollte vom Radfahrweg kurz vor einer haltenden Straßenbahn in die Lipsiusstraße einbiegen und konnte so von dem Kraftfahrer nicht gesehen werden.

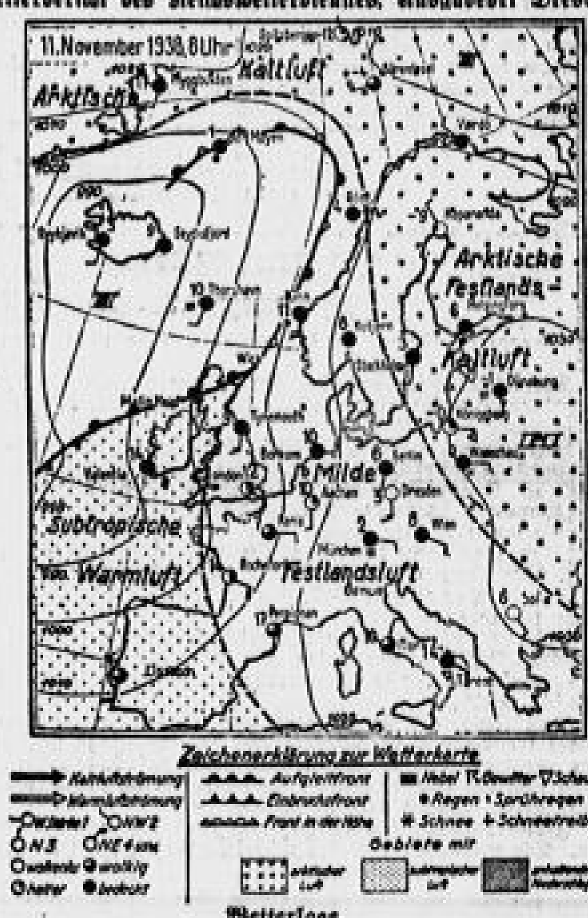
—* **Vom Kraftwagen gequetscht.** Am Freitagvormittag geriet ein 40jähriger Kraftfahrer im Instandsetzungswerk der Reichspost auf der Löbtauer Straße zwischen einen einfahrenden Postkraftwagen und eine Hallentür. Der Kraftfahrer erlitt Quetschungen und innere Verletzungen.

— **Gesegnetes Alter.** Frau Alwine Friedrich, Dresden-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Straße 83, vollendet am 12. November ihr 80. Lebensjahr. Voriges Jahr konnte sie im Kreise ihrer Familie zum zweiten Male Silberhochzeit feiern.

— **Wieder ein betrunkener Fußgänger bestraft.** Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Der am 22. April 1877 in Louisenthal geborene Emil Gunia, wohnhaft in Dresden, Grüne Straße 28, 4., wurde mit acht Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustande auf dem Gehweg der Grüne Straße gelegen, dadurch den Fußgängerverkehr erheblich behindert und eine Menschenansammlung verursacht hat. Durch sein Verhalten wurde Anstoß erregt und die öffentliche Ordnung verletzt.

Wetternachrichten vom 11. November

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Wetterlage

Der Schwerpunkt des hohen Druckes liegt heute morgen über der Ukraine. Das Wetter Deutschlands steht zur Zeit noch unter seinem Einfluß. Starker Druckfall über dem Atlantik, der bis nach Großbritannien reicht, deutet darauf hin, daß sich eine Umgestaltung der Wetterlage vorbereitet.

Stationen	Temperaturen: Therm. 8 Uhr morg.	höchste d. gestr. Tages	tiefste d. verg. Nacht	Wind: Richtung aus	Stärke (1-12)	Wetter 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schnee
Dresden	+ 4	+11	+ 3	S	3	1	—	—
Leipzig	+ 4	+11	+ 4	SSO	2	1	—	—
Riesa	+ 2	+11	+ 1	Still	–	1	—	—
Zittau-Hirschfelde	+ 7	+10	+ 6	S	4	1	—	—
Zwickau	+ 1	+11	− 1	Still	—	1	—	—
Chemnitz	+ 2	+ 9	+ 1	S	1	1	—	—
Plauen i. V.	+ 4	+ 8	+ 4	SSW	5	4	—	—
Annaberg	+ 3	+ 6	+ 1	OSO	7	0	—	—
Altenbg. (Raupennest)	+ 1	+ 5	0	S	5	8	—	—
Fichtelberg	+ 5	+ 7	+ 4	W	5	1	—	—
Warnemünde	+ 8	–	–	SO	3	4	—	—
Hamburg	+ 7	+11	+ 7	OSO	3	4	—	—
Aachen	+10	+14	+ 8	S	2	1	—	—
Stettin	+ 6	+ 7	+ 3	SSO	2	2	0,0	—
Königsberg	− 0	+10	− 2	OSO	3	1	—	—
Berlin	+ 6	+12	+ 5	S	2	4	—	—
Breslau	+ 6	+11	+ 7	SSO	3	2	—	—
Frankfurt	+ 6	+10	+ 5	Still	–	3	—	—
München	+ 2	+ 7	+ 1	OSO	1	3	—	—
Osnabrück	− 3	+ 6	–	Still	—	0	—	—
Wien	+ 8	–	–	SO	2	3.	—	—

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, – Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden Flughafen (230 m Seehöhe) 10. Novbr.: 14 Uhr 745,7 66,0 %, 21 Uhr 746,5 83 %; 11. Novbr.: 7 Uhr 746,3 96 %

Sonnenscheindauer 10. Novbr.: 5,8 Stunden; Tagesmitteltemperatur + 5,8 C. Abweichung vom Normalwert + 0,7 C.

Am 12. Novbr. 1938: Sonnenaufgang 7,12 Uhr, Sonnenuntergang 16,15 Uhr. Mondaufgang 0,36 Uhr, Monduntergang 11,29 Uhr.

Wetteraussichten für Sonnabend

In der Nacht zum Sonnabend noch Bodenfrostgefahr. Strichweise Frühnebel. Tagsüber meist heiter, später von Südwest einsetzender Bewölkungsanzug. Mäßige Winde um Süd.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Nestomitz	Dresden
10. Novbr.	–	– 29	– 12	–	– 1	–	+ 80	+ 14	+ 64	208
11. Novbr.	–	–	–	–	–	–	+ 67	+ 40	+ 49	199

Konzert des Bayreuther Bundes

Zeitgenössische Dresdner Musik

Die Ortsgruppe Dresden des Bayreuther Bundes setzte sich, wie so manches Mal schon, mit einem Aufführungsabend für das Schaffen zeitgenössischer Dresdner Komponisten ein. Man begegnete durchweg bekannten Namen und auch mehr oder minder bekannten Werken. Als einzige Gesangsnummer fanden wie immer die farbigen, charaktervollen, melodisch und harmonisch anregenden Zigeunermädchen-Lieder von Otto Hollstein großen Beifall. Die wirkungsvolle Klavierbegleitung führte der Komponist selbst durch, und den gesanglichen Vortrag hatte Sigrid Froberger mit anmutender Stimme und grundmusikalischem Wesen übernommen.

Von Bruno Knauer und Elisabeth Bauer-Thomas hörte man in geschmackvollem, sicherem Zusammenspiel eine Sonate für Violine mit Klavier von Joseph Wagner, die gediegene formgewandte Arbeit eines guten Musikers mit einem besonders schönen lyrischen Andante. Ein Klavierwerk von Kurt Striegler, „Theaterskizzen" benannt, erwies sich als gefällige Hausmusik, so etwa auf der Linie von Theodor Kirchners beliebter pianistischer Kleinkunst liegend, mit hübschen, auch humorvollen Einfällen und dankbarem, nicht gar zu schwierigem Klaviersatz. Werner Finke erspielte dem Werk und sich selbst mit überlegenem und doch entsprechend anspruchslosem Vortrag einen vollen Erfolg.

Schließlich erklang das vom Tonkünstlerverein eingeführte D-Dur-Klarinettenquintett von Joseph Lederer mit Kammervirtuos Schütte als Meisterbläser und dem unermüdlichen, in allen Sätteln gerechten Tiersch-Quartett an den Streicherpulten. Es zeigt die bekannten Vorzüge der formvollendeten Kunst Lederers, ist fließend geschrieben, klingt in allen Sätzen gut, bleibt in Erinnerung aber vor allem durch das lustige Scherzo, in dem die Klarinette Späße vollführt, wie man sie sonst nur vom Fagott, als dem Komiker der Instrumentenwelt, gewohnt ist. Gleich seinen Komponistenkollegen konnte auch Lederer mit den Ausführenden herzlichen Beifall der den kleinen Kaufmannschaftssaal recht gut füllenden Hörerschaft entgegennehmen.

Dr. Eugen Schmitz.

Violinabend

Zugunsten der Sudetendeutschen veranstaltete der Dresdner Geiger Walter Doell einen gehaltvollen Violinabend im Brühlschen Saal der Kunstgewerbeakademie. Doell brachte eine große Reihe bekannter, anspruchsvoller Meisterwerke der klassischen Geigenliteratur aus den Schaffenskreisen von Bach, Beethoven, Nardini zu Gehör. Sein Spiel war in allen Programmnummern, so vor allem in Beethovens Kreutzersonate, aber auch in der Chaconne von Bach, durch vorbildlichen Bogenstrich, schöne Reinheit der Intonation, gepflegte Kantilene und fein geschliffene Technik gekennzeichnet. Ueberdies spielte Doell auch einige kleine eigene Kompositionen, die in ihrer ungezwungenen Melodik und Rhythmik lebhaft ansprachen und vom Komponisten ebenfalls mit schöner musikantischer Eindringlichkeit und mit geigerischem Glanz geboten wurden. Man spendete dem Konzertgeber ebenso lebhaften Beifall, wie seinem vorzüglichen, anpassungsvollen Klavierbegleiter Hans Richter-Haaser.

Felix v. Lepel.

Verleihung des schwäbischen Dichterpreises 1938

Wie alljährlich am Geburtstage Schillers, so wurde auch diesmal wieder im Rahmen einer im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater veranstalteten Feierstunde die Verleihung des schwäbischen Dichterpreises 1938 durch Ministerpräsident und Kultusminister SA-Obergruppenführer Mergenthaler vorgenommen. Preisträger wurde der bekannte schwäbische Dichter Hans Heinrich Ehrler für sein dichterisches Gesamtwerk. Dieser Entscheid des Ministerpräsidenten und des Preisgerichts wurde von dem vollbesetzten Haus mit großer Zustimmung und lebhaftem Beifall aufgenommen. Von 31 Bewerbern waren 87 Werke vorgelegt worden, wovon 23 Werke von 10 Bewerbern für die Entscheidung des Preisgerichts übrigblieben. Es kamen fünf Werke in engere Wahl, die eine besondere Würdigung und lobende Erwähnung erfahren haben, und zwar Werke von Hellmuth Paulus, Wilhelm Scholz, Wilhelm Schussen, Hans Heinrich Ehrler und Hans Reyhing. Die letzte Entscheidung des Preisgerichts fiel jedoch zugunsten Ehrlers für dessen Werk „Mit dem Herzen gedacht". Der Träger des schwäbischen Dichterpreises 1938, mit dem die Stiftung eines Barbetrages von 3000 RM verbunden ist, hat dem deutschen und schwäbischen Volk mit seinem Werk viel gegeben.

Klavierabend Wilhelm Kempffs in Paris

Professor Wilhelm Kempff, der im Rahmen der Veranstaltungen der „Deutschen Buchwoche" in Paris im Hause der Deutschen Gemeinschaft einen Klavierabend geben wird, musizierte am Mittwochabend im Pariser Konzertsaal Gaveau vor einem überwiegend französischen Publikum. Die Zuhörer dankten Professor Kempff und ehrten die deutsche Musik mit langanhaltendem Beifall.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

Görlitzer Landsmannschaft. 12. 11., 19 Uhr: Stiftungsfest, Keglerhaus, Ostra-Allee 19.

HASS gegen Jenny Graan

ROMAN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 35

(7. Fortsetzung)

Seit dieser Trennung hatte er ihr Leben nur flüchtig auf Grund von gelegentlichen Zeitungsberichten verfolgen können; aber er stellte sich vor, daß sie bei jeder Trennung — inzwischen war sie ja nicht weniger als viermal verheiratet gewesen — immer wieder Argumente bei der Hand gehabt hatte, um ihr Verhalten zu rechtfertigen und sich einen jeweils passenden Abgang zu verschaffen.

Aber was kümmerte ihn dies alles noch. Nur, daß er damals aus Kummer und Verzweiflung mit der elenden Trinkerei angefangen hatte, einem Laster — wie er sich im Stillen eingestand — von dem er sich nie mehr hatte befreien können.

Allmählich konzentrierten sich seine Gedanken wieder auf das große Glück, das ihm widerfahren war. Er hatte ein Angebot nach Berlin bekommen. Endlich konnte er seine Laufbahn dort fortsetzen, wo sie vor Jahren durch sein eigenes Verschulden abgebrochen worden war.

*

„Herr Direktor Ott läßt bitten“, sagte Fräulein Najock, die Direktionssekretärin, wenige Minuten, nachdem er sich im Theaterbüro angemeldet hatte.

Zwei Menschen, die sich seit Jahren aus den Augen verloren hatten, sich aber von Herzen zugetan waren, drückten sich die Hand. Dieser Empfang zerstreute mit einem Schlage Hohbergs Befürchtungen. Ott war derselbe geblieben, trotz seines steilen Aufstiegs, und trotz seiner direktorialen Würde.

„Ich muß dir gestehen“, begann er ohne Umschweife, „daß du mir wie gerufen kommst. Wir brauchen uns wohl also gegenseitig nichts vorzumachen. Ich habe ein festes Budget, wenigstens vorläufig — man muß ja erst mal sehen, wie die Karre läuft — und ich biete dir, was ich dir bieten kann. Große Sprünge wirst du damit nicht machen können, aber es ist ein Anfang. Außerdem bieten sich ja in Berlin noch allerlei Möglichkeiten nebenbei — Rundfunk, Film, aber das brauche ich dir ja alles nicht zu sagen, das weißt du ja selbst.“

Er nannte die Gage und Hohberg schlug sofort ein. Eine Weile sprachen sie noch über Hardins Stück und über die Rolle, die Hohberg spielen sollte, und dann wurden die Verträge unterschrieben, die Sache war perfekt.

„Ich habe gelesen, Jenny Graan wird die Titelrolle spielen“, sagte Hohberg beiläufig, als sie schon im Begriff waren, sich zu verabschieden.

„Du kennst sie natürlich“, meinte Ott mit unverkennbarem Stolz, „eine wunderbare Schauspielerin. Wie du siehst, befindest du dich in bester Gesellschaft.“

„Und Ilva Tromp?“ fragte Hohberg noch.

Ott zuckte die Schultern. „Sie ist reizend, sie ist entzückend und bestimmt auch begabt — aber du weißt doch, wie die Berliner sind, sie wollen einen Namen haben.“

„Es wird ein schwerer Schlag für sie sein.“

„Schwere Schläge sind da, um ertragen zu werden.“ Damit hatte Ott seinen alten Freund zur Tür begleitet.

Hohberg ließ sich von Fräulein Najock Ilvas Adresse sagen und stand eine halbe Stunde später vor ihrer Wohnungstür in der Meineckestraße. In der einen hielt er einen großen Strauß zarter Rosen, in der anderen eine nicht weniger üppige Schachtel Konfekt.

Die Wohnungsinhaberin, Frau Generalleutnant Exzellenz Dietzenschmidt, eine majestätische alte Dame, öffnete zufällig selber die Tür.

Mit einem strafenden Blick, der durch ein liebenswürdiges Lächeln nur wenig gemildert wurde, gab sie die Auskunft, Fräulein Tromp sei zu Hause.

„Ob denn Fräulein Tromp heute Geburtstag habe?“ fragte sie mit leichter Spitze.

„Das mag wohl sein“, gab Hohberg freundlich zur Antwort. Er hatte Erfahrung mit hochgestellten Damen, die einen Teil ihrer großen Wohnung vermieten. Das beste war, ihnen niemals zu widersprechen.

„Sie sind nämlich schon der dritte Besuch“, erläuterte die Exzellenz. „Aber bitte treten Sie nur ein.“ Dabei klopfte sie energisch an Ilvas Zimmertür. „Fräulein Tromp, Besuch für Sie.“

Daß Ilva, als sie Hohberg vor sich sah, einen lauten Schrei freudiger Ueberraschung von sich gab, fand sie mehr oder weniger unfein. Sie wollte doch mal Hardingen anrufen und ihn fragen, wen er ihr da eigentlich ins Haus geschickt hatte. Damit rauschte sie ab.

Ilvas Zimmer sah in der Tat nach einem Geburtstag aus. Die verfügbaren Vasen reichten nicht aus, um die große Blumenpracht aufzunehmen.

Es war ein Teetisch für zwei Personen gedeckt, und aus einem der tiefen Sessel erhob sich in seiner ganzen Länge ein, wie Hohberg feststellte, feurig aussehender junger Mann.

„Darf ich bekannt machen“, sagte Ilva, „— Herr Manuel Scrantoni — Herr Heinz Hohberg.“ Und zu Manuel gewandt: „In den nächsten acht Tagen dürfen Sie mir aber keine Blumen mehr schicken.“

Manuel drückte Hohberg freundschaftlich die Hand, obwohl er seine Enttäuschung über dessen unerwarteten Besuch kaum verbergen konnte.

Daß er dennoch eine freundliche Miene machen konnte, verdankte er seiner guten Erziehung.

Ilva schenkte für Hohberg Tee ein. „Das ist aber fix gegangen. Hat dir Ott tatsächlich telegraphiert? Warst du schon bei ihm? Will er dich engagieren?“ Sie bestürmte ihn mit Fragen, und als ihr Hohberg erzählte, daß schon alles geregelt sei, zeigte sie eine solch überschwängliche Freude, daß auch ein nicht mehr so junger und weniger temperamentvoller Verehrer als Manuel Grund zur Eifersucht hätte verspüren müssen.

Hohberg hingegen kannte Ilva zur Genüge, um zu wissen, daß diese ausgelassene Fröhlichkeit, mochte sie auch seinetwegen ehrlich erfreut sein, nicht ganz echt war. Sobald sie denn auch, auf Jenny Graan zu sprechen kamen, — was er lieber vermieden hätte — schlug ihre Stimmung bedenklich um. Während Ilva berichtete, wie sich alles entwickelt hatte, kam ihr Groll, den sie bisher unterdrückt hatte, doch deutlich zum Ausdruck.

Manuel hörte schweigend mit zu und sah sie ununterbrochen aus glühenden Augen an.

Als sie geendet hatte, schwiegen sie alle drei. Was sollte man auch weiter dazu sagen?

Es war dann Manuel, der die Stille durchbrach. „Ich hasse diese Jenny Graan“, sagte er aus einer plötzlichen Gefühlswallung heraus. „Ich hasse sie.“

Es klang so ernst, daß auch Hohberg das spöttische Zucken seiner Mundwinkel bezwang. Nun schön, dachte er, er haßt sie, aber auch damit ist nichts getan.

Manuel zog mit kurzen hastigen Zügen den Rauch seiner Zigarette durch die Lungen.

„Ich werde mit meinem Vater sprechen.“

Ilva schüttelte ablehnend und gleichzeitig verzweifelt den Kopf. „Tun Sie das nicht, Don Manuel, es hat keinen Zweck. Ganz im Gegenteil. Ihr Vater wird glauben, ich hätte mich hinter seinen Sohn gesteckt, um Differenzen heraufzubeschwören. Ich glaube, er würde nichts anderes tun, als Ihnen den Umgang mit mir verbieten.“ Und resigniert fügte sie hinzu: „Wir haben uns geeinigt, ich werde die Rolle in zweiter Besetzung spielen, und damit habe ich mich abzufinden.“

Hohberg versuchte sie zu trösten. „Jedenfalls bist du in Berlin!“

Jetzt brach es aus ihr heraus. „Was nützt es, daß ich in Berlin bin, was nützt es, wenn ich eine anständige Gage bekomme, ich sitze herum und kann nicht spielen.

Der um viele Erfahrungen reichere Kollege gab seine Bemühungen nicht auf.

„Bist du schon mal ohne Engagement gewesen? Hast du schon mal ohne einen Pfennig Geld auf der Straße gestanden? Hast du schon mal stempeln müssen? Du sitzt in Berlin und brauchst dir keine Sorgen zu machen. Warte ab, und alles weitere wird sich finden.“

„Ja, warten Sie nur ab“, sagte auch Manuel mit einer seltsamen Entschlossenheit.

Ilva mußte ihre beiden Gäste verabschieden. Zum Abend hatte sie sich mit Hardingen verabredet. Sie wollten zusammen essen und dann in ein Kabarett gehen. Wie oft hatte sie, als sie noch in der Kleinstadt saß, solches Ausgehen entbehrt, und wie sehr hatte sie sich darauf gefreut, in Berlin mit Hardingen zusammen zu sein. Jetzt hingegen kam ihr alles ganz belanglos vor. Sie konnte sich doch nicht freuen. Ueber gar nichts. Am liebsten wäre sie den Abend allein geblieben. Aber das ging nun nicht mehr.

Hohberg hingegen mietete sich in eine kleine Pension ein, die er von früher her kannte, und freute sich seines Lebens, wie selten zuvor. Und am Abend schrieb er seiner Mutter einen Eilbotenbrief, weil auch sie sich über ein Telegramm vielleicht erschreckt hätte.

8. Kapitel

Dr. Wiedekind stand an der Ecke des Kurfürstendamms und der Joachimsthaler Straße und spähte, während die rote Verkehrsampel den Uebergang versperrte, in die langsam einfallende Dämmerung. Drüben, in der langen Reihe der Cafés und Restaurants, als könnten sie den Eindruch der Dunkelheit und den Beginn des Abends nicht länger erwarten, flammten schon die ersten Lampen und Lichtreklamen auf, die westliche Röte des Abendhimmels verblaßte, das Bild des vorbeiflutenden Verkehrs verlor die Schärfe des nüchternen Tageslichtes, und die Umrisse der einzelnen Gegenstände und Gestalten verwischten sich, wie hinter einem leichten Schleier. Es war die Stunde der unerfüllten schlummernden Wünsche und Hoffnungen. So wenigstens empfand es Dr. Wiedekind in diesem Augenblick. Bis dann das Auge sich an die Umstellung von der natürlichen Helligkeit zur künstlichen Beleuchtung gewöhnt hatte, und damit der Schleier der Unwirklichkeit wieder wie ein Nebelfetzen verweht war.

Wiedekind mußte sich eingestehen, daß er besser täte, auf schnellstem Wege nach Hause zu gehen, um den entbehrten Schlaf der vergangenen Nacht nachzuholen, als mit „unerfüllten Wünschen und schlummernden Hoffnungen“ auf dem Kurfürstendamm in der Nähe der Meineckestraße herumzuspazieren. Denn sein Beruf war zwar interessant, aber nicht weiter anstrengend. Und eine Nachtruhe von 4 bis 7 war auch für ihn, trotz seiner robusten Gesundheit nicht ausreichend.

Bei diesen Ueberlegungen hatte er schon zweimal den Uebergang verpaßt. Soeben leuchtete das gelbe Licht der Verkehrsampel auf, im nächsten Augenblick würde sich also die Wagenreihe vor ihm wieder in Bewegung setzen.

Hallo, Jimmy!

Er sagte es nicht, sondern dachte es nur. Dabei hatte er einen auffallend elegant gekleideten jungen Mann im Auge, der hinten auf der Plattform des Autobus zwei stand.

War er es wirklich? Es wäre interessant genug gewesen, sich Gewißheit darüber zu verschaffen. Auch darüber, unter welchem Namen er denn wieder in Berlin aufgetaucht war. Zu diesem Zweck müßte man ihn im Auge behalten.

Wiedekind zögerte. Nur einen Augenblick. Aber dieser Augenblick genügte, um die Ausführung seines Planes zu verhindern. Schon hatte der Autobus sich in Bewegung gesetzt, und ein Radfahrer, der sich zwischen dem Bus und dem Bürgersteig schob, versperrte den Weg.

Immerhin konnte man dem Kollegen Bonti vom Scheckfälscherdezernat einen Tip geben. Er selbst, Wiedekind, hatte eigentlich nichts mehr damit zu tun. Wenn es tatsächlich Jimmy gewesen war, hatte er also drüben in Los Angeles seine Zeit abgesessen. Seiner äußeren Erscheinung nach schien es ihm ja gut zu gehen; und wenn es ihm gut ging, ging es für gewöhnlich anderen, die leichtgläubig genug waren, auf diese äußere Erscheinung hereinzufallen, weniger gut.

Wiedekind schlenderte nun doch den Kurfürstendamm hinauf. Dabei dachte er an Jimmy Pitchpine, den er vor fünf Jahren an Bord der „Hansa“ festgenommen hatte, mehr als an Ilva Tromp, um derentwillen er es versäumte, seinen Schlaf nachzuholen.

Hultsch Zwieback

Weshalb ist gerade Hultsch, der delikate Kinder-Zwieback, so leicht verdaulich und bekömmlich? Weil er vollkommen kerngeröstet wird!

„Hallo, Doktor Wiedekind!“ Sie war es. Und er hatte sie tatsächlich nicht eher gesehen als sie ihn. Leider war sie in Begleitung von Robert Hardingen, der es nicht mal für nötig gehalten hatte, sie von der Bahn abzuholen.

„Sie waren ja gestern abend so plötzlich verschwunden“, plauderte Ilva. „Nicht einmal verabschiedet haben Sie sich.“

Er bat um Entschuldigung. Zu seinem Bedauern sei er ganz plötzlich abgerufen worden.

Mit freundlichem Spott sah sie ihn an. „Ich weiß — vom Polizeipräsidium, nicht wahr?“

Er lächelte zustimmend. Sie schien sich also nach ihm erkundigt zu haben.

„Und wie gefällt es Ihnen in der Meineckestraße?“

„Woher wissen Sie das nun wieder?“

Hardingen kam seiner Antwort zuvor.

„Sie werden im Hotel Ihre neue Adresse hinterlassen haben.“

„So ist es“, bestätigte Wiedekind, „ich habe mir erlaubt, im Hotel anzurufen.“

„Das war das Wenigste, was Sie tun konnten“, meinte Ilva. „Nachdem Sie mich gestern abend so schmählich verlassen haben.“

(Fortsetzung folgt)

Fescher, ¾ langer Pelzmantel für Mark 98.– verkäuflich bei Pelz-Lehnert, Pirnaische Str. 32, 1. Stock, Ecke Zinzendorfstraße, großes Eckhaus.

Für jede Figur führt das Fachgeschäft Therese Paul, Prager Str. 21, Ruf 28611, gegenüber Struvestr. das passende Korsett

Dauerwellen 5.– Blembel-Vehma Wilsdruffer Straße 36

„Fuchsbau“ Bautzen das Speisehaus von Ruf

Bohnerbürsten reine Borste ca. 8 7 4 2½ Kilo p. St. 5.25 4.50 3.50 2.00 RM.
Bohnerbürsten mit Kugelgelenk nach 4 Seit. bewegl. Stielhalt. ca. 6 5 Kilo Stück 6.60 5.50 RM.
Bohnerbürsten-Stiele extrastark, astrein, St. 45 ₰
Bohnerbürsten-Reiniger mit Abstreifblech, St. 25 ₰
Bohnerwachs bekannt gute Qualität in Dosen ca. ¼ ½ 1/1 Kilo je Dose 25 ₰ 50 ₰ 1.00
Haushalt Enterlein am Postplatz

Eine große Auswahl Möbel aller Art in bekannter Güte und Preiswürdigkeit bei: Ronneberger Scheffelstr. 6 Ruf 20756 Darlehensscheine

DAS BESTE AUS WIEN!
Original Pischinger Torte
Original Sacher Torte
Original Demel Torte
Alleinverkauf für Dresden
Ferner echte Karlsbad Oblaten und alle Köstlichkeiten in Schokoladen-Gebäck und Pralinen von Victor Schmidt Söhne, Wien
HERRMANN MÜHLNER DIPPOLDISWALDAER PLATZ Ruf 21087 und 13176

Großpriesener in Flaschen, Kannen, Siphons Schubert & Sachse Ruf 50125 — Großenhainer Str. 7

Gasherde Gaskocher (Eigen-Teilzahlung) Ersatzteile Kessling & Schiefner Wallstraße 15 Ecke Weberstraße

Wer möchte den neuen Märklin-Katalog erhalten? Er erscheint in d. nächsten Tagen beim Spielzeug-Zeumer Dresden, Schloßstr. 33

Radio-Feldt Apparate Teilzahlung auch Gelegenheiten Röhren Schiffel, Neumarkt 11

Da hilft kein Regenschirm
. . . und dennoch kann man sich auch bei naßkaltem Wetter wohlfühlen und elegant bestrumpfte Beine haben, wenn man den ROGO-Gesundheitsstrumpf trägt, der Fuß und Knie infolge unsichtbarer plüschartiger Teile vor Wärmeverlust schützt und damit herrliches Wohlbehagen verleiht.
per Paar 2.95
ROGO-GESUNDHEITS-STRUMPF Eine Wohltat für Knie und Fuß!
ARA Seestraße 4 gleich am Altmarkt ABC-Lieferant

Blutreinigend verdauungsfördernd und von vorzüglichem Geschmack ist Bartsch-Kräutertee. Entfernt Schlacken, überflüssiges Fett und schmeckt fast wie chin. Tee. Packung 1.–, Kurpckg. 2.50 Zu haben in Fachdrogerien
Bartsch-Tee für die schlanke Linie

34 HUTHAUS 34 · 34 MARSAL 34 SCHEFFEL-ST
Ecke Wallstraße

Briefmarken-Alben 1939 Paul H. Schulze Trompeterstr. 1 · gegenüber Trompeterschlößch.

Mit den neuen Elektro-Dampf-Bügeleisen
Kiessling & Schiefner Dresden A Wallstraße 15

Wir liefern alle vorkommenden Druckarbeiten für die Industrie, den Handel und das Gewerbe, in moderner Gestaltung, schnell und preiswert. Liepsch & Reichardt Marienstraße 38–42 Fernsprecher 25241

Gasherde mit Sparflamme Teilzahlung sofort lieferbar GARMS Gr. Zwingerstraße 13 Oefen u. Herde

Sporthaus Denicke Waisenhausstr. 27 · Ruf 19427 Alpenländische Trachten Skisport — Autoskiträger

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler (verreist); Stellv. des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Fritz Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Bland, für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Krug, für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Arno Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A. X/38 Abendausgabe über 29 200. Preisl. 7. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 S.

Wirtschafts- und Börsenteil

Preisgeregeltes inländisches Nadelschnittholz

Wie ihre Vorläuferinnen, die Verordnungen vom 4. September 1937, so findet auch die neue Verordnung über die Preisregelung für inländisches Nadelschnittholz bei allen mit dem Artikel „Holz" irgendwie befaßten Wirtschaftskreisen stärkstes Interesse, vom Erzeuger bis zum letzten Verbraucher. Das ist durchaus verständlich, da der Preis einen wesentlichen Faktor im Wirtschaftsablauf darstellt.

Es darf aber nicht, wie im Organ der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft hervorgehoben wird, übersehen werden, daß doch immer ungleich wichtiger als die Preisfrage die Bedarfsdeckungsfrage ist und bleibt. Von besonderer Bedeutung ist naturgemäß letztere Frage für den Holzhandel, weil dadurch sein Umsatz bestimmt wird. Erst wenn dieser Faktor feststeht, läßt sich über die Richtigkeit und Angemessenheit der Handelszuschläge überhaupt diskutieren.

Darüber jetzt schon ein Urteil abgeben wollen, hieße Prophet spielen wollen. Viel wert ist es jedenfalls, daß der Handel im Einkauf wieder beweglicher geworden ist. Der bekannte Zug vom Produzenten zum Konsumenten ist dadurch erheblich verringert worden, daß Handel und Verbraucherschaft beim Einkauf preismäßig gleichgestellt wurden. Eine scharfe Ueberwachung der Einhaltung der Verordnung muß jedoch verhindern, daß unter Verstoß gegen die Verordnung (unzulässige Mehrpreisbewilligung, Konzessionen hinsichtlich der Qualität) ein Zug in umgekehrter Richtung, nämlich vom Konsumenten zum Produzenten unter Umgehung des Handels einsetzt.

Wenn die Sägeindustrie als Schnittholzerzeugerin nicht die Sorge der eventuellen Ausschaltung aus dem Wirtschaftsablauf bedrückt wie den Holzhandel, so hat doch auch sie ihre nicht unerheblichen Sorgen. Sie sieht nämlich zwischen zwei Verordnungen, der Verordnung für die Preisbildung für Rohholz im Forstwirtschaftsjahr 1939 vom 15. September 1938 und der vorerwähnten neuen Schnittholzpreisverordnung. Das Sägewerk trägt insofern auf zwei Schultern, als seine Existenzfähigkeit von den zwei Faktoren, Rundholzeinkauf und Schnittholzverkauf abhängt, es somit mit zwei verschiedenen Größen zu rechnen hat. Das Wichtigste von allem bleibt der gute Wille aller Beteiligten zur loyalen Durchführung der erlassenen gesetzlichen Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Schnittholzmarktes, insbesondere hinsichtlich der Besolgung der neuen Sortierungsvorschriften und des Kennzeichnungszwanges.

70 nichtarische Zigarrenfabriken

Der Arisierungsprozeß in Süddeutschland

Mit dem kürzlich erfolgten Uebergang der Firma Felsenthal & Co., Zigarren- und Tabakfabriken, Kaiserslautern, in deutschen Besitz kann der Arisierungsprozeß in der süddeutschen Zigarrenindustrie im großen und ganzen als abgeschlossen angesehen werden. Lediglich fünf kleinere Betriebe befinden sich noch in nichtarischem Besitz, deren Ueberleitung in arische Hände aber bevorstehen dürfte.

Ein Gesamtüberblick zeigt, daß in Süddeutschland rund 70 nichtarische Zigarrenherstellungs-Betriebe vorhanden waren, die etwa ein Viertel der der Fachuntergruppe Zigarrenindustrie, Bezirk Süddeutschland, angehörenden Firmen ausmachten. Davon entfielen auf die Großindustrie zehn, auf die Mittelindustrie 28 und auf die Kleinindustrie 31 Betriebe. Im Lande Baden, welches hinsichtlich des Tabakbaues im Reich an der Spitze marschiert, war der Anteil der nichtarischen Betriebe besonders stark. Es handelte sich hierbei um insgesamt 52 domizilierende Unternehmen. In der Rheinpfalz waren neun nichtarische Betriebe ansässig. Hinsichtlich der neuen Besitzverhältnisse läßt sich feststellen, daß die fraglichen Betriebe in der Hauptsache bereits vorhandenen heimischen Unternehmen der Zigarrenbranche angegliedert wurden, vielfach traten aber auch westdeutsche Interessenten als Käufer auf.

Steigende Nachfrage nach Landmaschinen in Lettland

Auf einer Versammlung von Vertretern des Landmaschinenhandels wies der lettländische Landwirtschaftsminister Birznieks in einer Ansprache darauf hin, daß im nächsten Sommer die Zahl der zur Verfügung stehenden ausländischen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft vermutlich eine nur beschränkte sein werde. Um so wichtiger sei es daher, die Anwendung der mechanischen Arbeitskraft zu fördern. Die Aktiengesellschaft „Tosmare" in Libau, an der der lettländische Staat beteiligt sei, stelle bereits einen großen Teil der benötigten Landmaschinen im Lande selbst her. Der Bedarf an Landmaschinen aus dem Auslande schätze der Landwirtschaftsminister für das nächste Jahr auf ungefähr 500 Schlepper, 300 Mähbinder und eine größere Anzahl von Sämaschinen, die besonders geeignet sind, die menschliche Arbeitskraft zu ersetzen.

Konkurse

Sächsische

Eröffnet: Mügeln, Bez. Leipzig: Nachlaß Gastwirt Oswald Steudel, Mügeln, Anm. 11. Nov.

Aufgehoben: Leipzig: Kaufmann Max Herbert Richter, Textilwaren, Leipzig O 5. — Vertrieb Sächsischer Strumpfwaren Max Nebel, Leipzig C 1. — Marienberg: Kolonialwarenhändler Walter Berger, Reitzenhain, zur Zeit unbekannten Aufenthalts.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 11. November

Auch zum Wochenschluß beschränkte sich das Geschäft am Berliner Großmarkt auf die Deckung des notwendigen Bedarfs. In Brotgetreide waren daher die Absatzverhältnisse wenig günstig, da die Mühlen in letzter Zeit größere Anlieferungen erhalten haben. In der Provinz erfolgen jedoch laufend Entlastungskäufe zu Einlagerungszwecken, zumal bekanntlich für die Schaffung der erforderlichen Lagerraumes die notwendigen Maßnahmen geschaffen worden sind. Futtergetreide steht nach wie vor nur in verhältnismäßig geringem Umfang zum Verkauf, so daß die angelieferten Mengen jeweils aufgenommen werden. Gute Braugerste bleibt beachtet, und ist eher etwas freundlicher erhältlich. Industriegetreide liegt still, um so mehr, als die erforderlichen Bezugsscheine zumeist nicht mehr zur Verfügung stehen. Am Futtermittelmarkt war keine Belebung des Geschäftes zu verzeichnen. Von Mehlen hatten Weizenmehle etwas lebhafteren Absatz.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

	für 1000 kg in RM. frei Berlin 11. 11.	frei Berlin 10. 11.	ab Station 11. 11.	ab Station 10. 11.
Weizen				
Märkischer	a) 207	207	b) —	—
Märk. Futterweiz.	a) —	—	b) —	—
Märk. Sommerweiz	a) —	—	b) —	—
Tendenz: fest	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gem. pro hl 75-77 Preisgeb. M 7 166 M 8 187 M 9 198 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			
Roggen				
Märkischer	a) 189	189	b) —	—
Futterroggen	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ruhig	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gew. pro hl 70-72) Preisgebiet R 8 183 R 12 184 R 13 186 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			
Hafer				
Märkischer	a) —	—	b) —	—
Tendenz: Angebot fest	Durchschn.-Qual.) Gesetzl. Erzeugerpreis (46-49 kg) für die Preisgebiete R 7 184 R 11 189 R 13 192			
Gerste				
Braugerste, neue	a) —	—	b) —	—
Braugerste, gute	a) —	—	b) 212-215	213-216
Sommer, mittlere Art und Güte	a) —	—	b) —	—
Winter, zweizeilig	a) —	—	b) —	—
do. vierzeilig	a) —	—	b) —	—
Industrie (Gemm.)	a) —	—	b) —	—
Tendenz: geringe	Futtergerste Gesetzlicher Erzeugerpreis (59-60 kg) für die Preisgebiete G 7 167 G 9 172			

Mehle und Futtermittel

	11. 11.	10. 11.	in RM. f. 100 kg ab Station	11. 11.	10. 11.
Weizen					
Basis 72 %			Viktoriaerbsen	—	—
Preisgeb. 5	20.85	20.85	kl. Speiseerbs.	—	—
do. 7	20.85	20.85	Futtererbsen	—	—
do. 8	20.85	20.85	Peluschken	—	—
do. 9	20.85	20.85	Ackerbohnen	—	—
Roggen			Wicken, dicke	—	—
Basis 997			Futterwicken	—	—
Preisgeb. 5	21.90	21.90	Lupinen, blau	—	—
do. 11	22.35	22.35	Lupinen, gelb	—	—
do. 12	22.35	22.35	Serradella, alte	—	—
do. 13	22.45	22.45	Serradella, neue	—	—
Weizenkleie			Leinkuchen	—	—
Preisgeb. 5	11.30	11.30	Erdnußkuchen	—	—
do. 7	11.40	11.40	Erdnußk.-Mehl	—	—
do. 8	11.50	11.50	Trockenschnitz.	—	—
do. 9	11.55	11.55	Sojab.-Schrot	—	—
Roggenkleie			ab Hamburg	—	—
Preisgeb. 5	10.10	10.10	ab Stettin	—	—
do. 12	10.40	10.40	Kart.-M. 50 kg	—	—
do. 13	10.40	10.40	Fabrikpreis	—	—
Raps 1000 kg	—	—	Parit. Berlin	—	—
Rein do.	—	—			

• **Berliner amtliche Butternotierungen** vom 11. November. Deutsche Markenbutter 187, deutsche Heimmolkereibutter 184, deutsche Molkereibutter 180, deutsche Landbutter 120, deutsche Kochbutter 114 RM für 50 Kilogramm.

• **Magdeburger Zuckerkurse** vom 11. November. Innerhalb 10 Tagen 81,35, Nov. 81,45. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg unverändert. Tendenz: ruhig.

• **Berlin**, 11. Nov. Edelmetalle. Gold: Verk. 2,84, Ank. 2,70, Silber 0,08850 bis 0,03050, reines Platin 8,60 bis 8,85, Platinabfälle 2,60 bis 2,50 RM je Gramm.

• **Berliner Metallmarkt** vom 11. Nov. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 64,50, Original-Hüttenaluminium 138, dergl. in Walz- oder Drahtbarren 137.

• **Bremen**, 11. Nov. Baumwolle. (Amtl.) Dez. 9,57 Br., 9,47 G., Jan. 1939 9,55 Br., 9,52 G., März 9,64 Br., 9,57 G., Mai 9,65 Br., 9,62 G., Juli 9,70 Br., 9,68 G., Okt. 9,73 Br., 9,70 G. Tendenz: stetig.

• **Bremen**, 11. Nov. Baumwolle loko 10,40.

• **Alexandria**, 11. Nov. Baumwolle. Sek.: Nov. 18,78, Jan. 1939 14,16, März 14,22. Giza Nr. 7: Nov. 14,00, Jan. 1939 14,08, März 14,16, Mai 14,19. Ashmouni: Dez. 11,09, Febr. 1939 11,14, April 11,18, Juni 11,16, Okt. 10,78.

• **London**, 11. Nov. Gummimarkt: Smoked ribbed sheets loko 8,37 (8,46) Pence. Tendenz: ruhig.

• **Hamburg**, 11. Nov. Kautschuk: Loko 8,50, Dez.-Jan. 8 5/16, Jan.-Febr. 8,625. Tendenz: ruhig.

• **Liverpool**, 11. Nov. Baumwolle. (Anf.) Jan. 1939 4,80, März 4,82, Mai 4,82 bis 4,83, Juli 4,82, Okt. 4,72 bis 4,73, Jan. 1940 4,75. Tendenz: stetig. — Aegyptische. (Anf.) Giza Nr. 7: März 7,65. Upper: Jan. 1939 6,30, März 6,38, Juli 6,85. Tendenz: stetig.

Abgeänderte Kurspreise für unedle Metalle

Mit Wirkung vom 11. November 1938 an werden die Kurspreise nachstehender Metallklassen wie folgt festgesetzt:

	Reichsmark
Blei (Klassengruppe III)	
Blei, nicht legiert (Kl. III A) ...	18,75 bis 20,75
Hartblei, Antimonblei (Kl. III B)	21,25 bis 23,25
Kupfer (Klassengruppe VIII)	
Kupfer, nicht legiert (Kl. VIII A)	63,00 bis 65,50
Kupferlegierungen (Klassengruppe IX)	
Rotgußlegierungen (Kl. IX B) ..	62,50 bis 65,00
Neusilberlegierungen (Kl. IX D) .	56,50 bis 59,00

Rege Geschäftstätigkeit am Eisenmarkt

Nach dem in „Stahl und Eisen" erschienenen Marktbericht war die Geschäftstätigkeit im Oktober sehr rege. Der Versand der Werke erfuhr eine Steigerung, doch hielt der Wagenmangel der Reichsbahn noch an und machte sich bei den Lieferungsabfertigungen störend bemerkbar. Die Anlieferungen zu den Händlerlagern waren weiterhin außerordentlich gering, so daß die Lager mehr und mehr zusammengeschrumpft sind.

Die Lage auf dem Auslandsmarkt hat sich im Oktober gebessert. Die seit Wochen zu beobachtende Belebung der Nachfragetätigkeit setzte sich weiter fort und brachte Verkaufsergebnisse, die zum Teil beträchtlich über denen der Vorwochen lagen. Die Zufuhr vom Auslande brachte wenig Abweichung von der der letzten Monate. Das Angebot auf dem Manganerzmarkt ist im Augenblick außerordentlich lebhaft. Alle Förderländer sind bestrebt, ihre nächstjährige Gewinnung unterzubringen. Die Preise haben sich in den letzten Wochen weiter verschlechtert. Der Schrottmarkt wurde durch eine weitere Zunahme der aus dem Ausland eingeführten Schrottmengen günstig beeinflußt.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Hermann Schött AG, Rheydt

Zur Genehmigung einer Kapitalerhöhung wird eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen. Das Grundkapital soll um 350 000 RM, also um 700 000 RM auf 1 050 000 RM, erhöht werden. Die neuen Aktien sollen mit halber Gewinnberechtigung für 1938 ausgestattet sein.

•

Mürztaler Holzstoff- und Papierfabriks-AG, Bruck a. d. Mur

Die Oesterreichische Creditanstalt—Wiener Bankverein hat die Aktienmehrheit der mit einem Aktienkapital von 1,1 Mill. Schilling arbeitenden Mürztaler Holzstoff- und Papierfabriks-AG, Bruck a. d. Mur, erworben, die sich bisher im Besitze der Mettingsdorfer Papierfabriks-AG, der Carl Schweizer AG, Graz, und der Oesterr. Industriekredit AG, befand.

Hauptversammlungen

Metall- Walz- und Plattierwerke Hindrichs-Auffermann AG, Wuppertal

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr und beschloß, eine Dividende von wieder 6 % auf die Vorzugsaktien und wieder 8 % auf die Stammaktien auszuschütten. Aus den Anleihestockbeiträgen kommen 1,55 % zur Ausschüttung.

•

Radiowerk Horny AG, Wien

Das früher als Einzelfirma geführte Radiowerk, das in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, konnte im Geschäftsjahr 1937/38 (30. 4.) eine bedeutende Umsatzsteigerung erzielen. Das abgelaufene Jahr schließt mit einem Reingewinn von 52 124 (21 502) RM, aus dem laut Hauptversammlungsbeschluß die Dividendenzahlung mit 5 % auf das Aktienkapital von 800 000 RM wieder aufgenommen werden soll.

Geld- und Börsenwesen

Wechselsteuer-Umrechnungskurs für spanische Peseten

Gemäß § 8 Absatz 2 Ziffer 2 der Durchführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 2. September 1935 hat die Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr für spanische Peseten folgende Preise ermittelt:

Für die Gebiete von Burgos 100 Peseten gleich 29 RM, für die Gebiete von Barcelona 100 Peseten gleich 12 RM.

Dänenanleihe in Schweden überzeichnet

Die von einem unter Führung der Stockholms Enskilda Bank stehenden Konsortium am Stockholmer Markt zu pari aufgelegte 5 % Dänische Staatsanleihe über 50 Mill. Kronen ist innerhalb weniger Stunden überzeichnet worden.

Verschiedenes

Diensträume der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl verlegt

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl verlegt am 12. November ihre Diensträume von Berlin C 2, Klosterstr. 80—85, nach Berlin SW 68, Neue Grünstr. 18. Aus diesem Grunde fällt der Besuchertag am 11. November aus. Am 12. November bleibt die Dienststelle geschlossen. Alle Anträge und Briefe sind vom 10. November 1938 ab an die neue Anschrift zu richten.

Vom 14. November 1938 lautet die Fernsprech-Sammelnummer: 164021.

Oeffentliche Aufträge in der Spinnstoff- und der Felle- und Häutewirtschaft

Nach einer Anordnung K 1 der Ueberwachungsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete ist die nach § 1 der Verordnung über öffentliche Aufträge auf den Gebieten der Spinnstoff- und der Felle- und Häutewirtschaft erforderliche Einwilligung der Ueberwachungsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete von den öffentlichen Stellen grundsätzlich für Gesamtbeschaffungsvorhaben für einen größeren Zeitraum, wenn möglich für das Haushaltsjahr, einzuholen (Sammeleinwilligung). Kann eine Sammeleinwilligung nicht beantragt werden, so ist die Einwilligung für jeden Einzelauftrag einzuholen.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 10. November für eine Unze Feingold 148 Schilling 5,5 Pence gleich 86,8182 RM, für ein Gramm Feingold demnach 13,5049 Pence gleich 2,79111 RM.

Londoner Metallbörse v. 11. Novbr.

Kupfer. Tendenz: stetig.	
Standard per Kasse	46 3/4—46 13/16
Standard per 3 Monate	46 15/16—47
Standard Settlementspreis	46 3/4
Elektrolyt	52 1/4—53 1/4
Best selected	52—53 1/4
Strong sheets	84
Elektro wire bars	53 1/4
Zinn. Tendenz: stetig.	
Standard per Kasse	214 1/4—214 1/2
Standard per 3 Monate	215 1/8—215 3/8
Standard Settlementspreis	214 3/4
Banka	—
Straits	221
Blei. Tendenz: kaum stetig.	
Ausländisches prompt	16 1/8—16 1/4
Ausländisches entfernte Sichten	16 3/16—16 3/8
Ausländisches Settlementspreis	16 1/4
Zink. Tendenz: stetig.	
Ausländisches gewöhnl. prompt	14 11/16—14 3/4
Ausländisches entfernte Sichten	14 7/8—15
Ausländisches Settlementspreis	14 3/4
Aluminium	
Inland	94
Ausland	90
Antimon Regulus	
Erzeugerpreis	70—71
Chinesisches	47—49
(alle Preise Pfd. Sterl. je Tonne)	
Quecksilber (in Dollar)	290
Platin (Pfd. Sterl. je 30 Unzen)	7 1/2
Wolframerz cif (Schill. je Einheit)	58—61
Nickel inl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Nickel ausl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Weißblech I. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Libra)	21 1/2
Kupfersulphat fob (Pfd. Sterl. je Tonne)	20
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (Schill. je To.)	—
Indisches Chromerz	87/6—92/6
Gold (Schilling u. Pence je Unze)	146/7 1/2

Berliner Metallterminkurse vom 11. Nov.

Kupfer: Stetig. November 1938 bis April 1939 58,75 Geld und Brief.

Blei: Stetig. November 1938 bis April 1939 20,75 Geld und Brief.

Zink: Stetig. November 1938 bis April 1939 18,5 Geld und Brief.

Devisenkurse

• **Zürich**, 11. Nov., 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 11,71, London 20,05, Newyork 443 13/16, Belgien 74,87,50, Italien 23,21, Holland 239,77,50, Berlin 176,00, Stockholm 107,92,50, Oslo 105,27,50, Kopenhagen 93,52,50, Sofia 5,40, Prag 15,16, Warschau 82,87, Budapest 87,50, Belgrad 10,00, Athen 3,05, Konstantinopel 3,50, Bukarest 3,25, Helsinki 9,24, Buenos Aires 108,50, Japan 122,125.

• **London**, 11. Nov., 11,30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Newyork 474,18, Paris 178,88, Berlin 11,88,25, Spanien 109, Burgos 42,00, Montreal 477,56, Amsterdam 878,75, Brüssel 28,03,25, Italien 90,06, Schweiz 20,95,25, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,41,50, Oslo 19,90, Helsinki 226,62, Prag 187,625, Budapest 24,12, Belgrad 213, Sofia 390, Rumänien 650, Lissabon 110,15, Konstantinopel 590, Athen 548, Warschau 25,26, Moskau 25,16, Buenos Aires, Importkurs 17,06, Freikurs 20,19, Rio de Janeiro, off. 296, Montevideo 19,25, London auf Bombay 1,5,01, Bombay auf London 1,5,00, Hongkong 1,2,03, Schanghai 0,8,00, Kobe 1,2,00.

• **Amsterdam**, 11. Nov., 11,45 Uhr holländ. Zeit. Devisenkurse. Berlin 73,72,50 bis 73,77,50, London 8,79,625 bis 8,79,75, Newyork 184 7/16 bis 184 9/16, Paris 488,25 bis 488,50, Belgien 31,15 bis 31,17, Schweiz 41,70 bis 41,72, Oslo 48,85 bis 48,95, Kopenhagen 38,95 bis 39,05, Prag 634 bis 636.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin		11. 11. Geld	11. 11. Brief	10. 11. Geld	10. 11. Brief
Aegypten	1 Ägypt. Pfd	12,13	12,16	12,14	12,17
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,578	0,582	0,580	0,582
Belgien	100 Belga	42,20	42,28	42,18	42,26
Brasilien	1 Milreis	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	52,88	52,98	52,87	52,97
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 Pfund	11,83	11,86	11,84	11,87
Estland	100 estn. Kr	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 finn. M.	5,215	5,225	5,22	5,23
Frankreich	100 Francs	6,618	6,632	6,623	6,637
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	135,42	135,70	135,48	135,77
Iran (Teheran)	100 Rials	14,70	14,72	14,72	14,74
Island	100 isl. Kr.	53,03	53,13	53,03	53,13
Italien	100 Lire	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	0,690	0,692	0,691	0,693
Jugoslawien	100 Dinar	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada	1 kan. Doll.	2,480	2,484	2,480	2,484
Lettland	100 Lats	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen	100 Litas	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kronen	59,45	59,57	59,50	59,62
Polen	100 Zloty	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Escudo	10,745	10,765	10,75	10,77
Rumänien	100 Lei	—	—	—	—
Schweden	100 Kronen	60,88	61,05	60,88	61,10
Schweiz	100 Franken	56,47	56,59	56,49	56,61
Spanien	100 Peseten	—	—	—	—
Tschechosl.	100 Kronen	8,591	8,609	8,591	8,609
Türkei	1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	0,849	0,851	0,849	0,851
St. v. Amerika	1 Dollar	2,485	2,489	2,485	2,489

4 1/2 %ige Reichsschuldbuchforderungen

Fälligkeit	I. Ausg. 1. 4. und 1. 10. 11. 11. G	11. 11. B	10. 11. G	10. 11. B	II. Ausg. 15. 4. u. 15. 10 11. 11. G	11. 11. B	10. 11. G	10. 11. B
1938	—	—	—	—	—	—	—	—
1939	99,75	100,5	99,75	100,5	99,75	100,5	99,75	100,5
1940	99,62	100,37	99,75	100,5	99,62	100,37	—	—
1941	99,25	100,0	99,25	100,0	—	—	—	—
1942	98,5	99,25	—	—	—	—	—	—
1943	98,37	99,12	98,37	99,12	—	—	—	—
1944	98,12	98,87	98,12	98,87	—	—	—	—
1945	98,12	98,87	98,12	98,87		—	—	—
1946	98,0	98,75	—	—	98,0	98,75	—	—
1947	98,0	98,75	—	—		—	—	—
1948	98,0	98,75	98,0	98,75	97,87	98,62	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge

Fälligkeit	11. 11. G	11. 11. B	10. 11. G	10. 11. B
1944/48	87,12	87,87	87,25	88,0
1946/48	87,12	87,87	87,25	88,0

Schwankend und unsicher

Berliner Börse vom 11. November

Nachdem sich bereits im gestrigen Frankfurter Abendverkehr Erholungstendenzen bemerkbar machten, konnten auch hier eine Reihe von im Schwankungsverkehr gehandelten Aktien Teile der gestern erlittenen Verluste hereinholen. Gleichwohl blieben die Umsätze weiter äußerst bescheiden, so daß oft wieder Zufälligkeiten bei der Kursgestaltung eine Rolle spielten.

Von Montanwerten waren Vereinigte Stahlwerke um 0,5 % erholt, während Hoesch und Mannesmann je etwa 0,5 % einbüßten. Von den meist gestrichenen Braunkohlenaktien fielen Bubiag mit einer auf ein Angebot von nur 4000 RM erlittenen Einbuße von 3 % auf. Am chemischen Markt setzten IG Farben etwa 0,75 % niedriger mit 150,62 bis 150,5 ein. Von Elektro- und Versorgungswerten sind Schuckert, Lahmeyer sowie Dessauer Gas (je + 0,5 %), anderseits AEG (— 1,25 %), Licht-Kraft (— 1 %) und Gesfürel (— 0,75 %) hervorzuheben. Von Maschinenbauwerten ermäßigten sich Demag und Rheinmetall-Borsig um 1,5 bzw. 1,25 %, während Deutsche Waffen 0,75 % höher angeschrieben wurden. Erholt waren ferner bei den Papier- und Zellstoffwerten Aschaffenburger um 1,5 %, von sonstigen Industriepapieren Süddeutsche Zucker und Conti-Gummi um je 1 %. Anderseits gaben Hotelbetrieb um 1,37 und Berger um 1 % nach.

Im variablen Rentenverkehr befestigten sich Reichsaltbesitz um 22,5 Pfennige auf 131,10. Reichsbahnvorzüge ermäßigten sich um 0,12 % auf 125,75. Die Gemeindeumschuldungsanleihe wurde mit 93,5, also 5 Pfennige niedriger, festgesetzt.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Im Börsenverlauf bewirkten Rückkäufe des berufsmäßigen Börsenhandels zumeist eine kräftige Erholung. Bevorzugt wurden Montane und Elektrowerte. Klöckner, Hoesch und Rheinmetall Borsig kamen je 0,75 % höher an. Demag und AEG gewannen 1, ferner Holzmann 1,5 %. Farben wurden 150,625 notiert. Durch einen größeren Verlust fielen Akkumulatoren und Metallgesellschaft auf, die je 2,5 % einbüßten. Auch Waldhof gaben um 0,75 % nach.

Der Kassarentenmarkt bot ein ruhiges Bild. Die Kursveränderungen waren bei kleinem Geschäft nur unbedeutend. Pfandbriefe und Kommunalobligationen konnten sich gut behaupten. Reichs- und Länderanleihen stellten sich zumeist auf Vortagsbasis. Zu erwähnen sind Zweite Decosama mit + 0,87 %. Bei den Industrieobligationen konnten sich Aschinger um 0,87 % befestigen, Harpener, Farbenbonds und Klöckner gaben hingegen je um 0,25 % nach.

Am Börsenschluß war der Grundton durchaus freundlich, was allerdings nicht immer in der Kursgestaltung zum Ausdruck kam. Rhein-Braun wurden im Verlauf mit 211 (+ 2 %) notiert, während bei der Schlußnotiz Deutsche Erdöl um 0,25 %, Daimler um 0,5 % höher ankamen. Auch Farben erholten sich auf 150,625. Vereinigte Stahlwerke mußten von ihrem Gewinn jedoch 0,87 % hergeben. Die Reichsaltbesitzanleihe notierte später 131. Nachbörslich blieb es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stellten sich Hallescher Bankverein um 0,75 %, Deutsche Uebersee-bank und Vereinsbank um je 0,5 % niedriger. Bei Hypothekenbanken verloren Deutsche Zentralboden 0,5 %. Am Markt der Kolonialwerte vermochten sich die Notierungen erneut nicht zu behaupten. Lediglich Otavi gewannen 0,125 %, während Schantung und Doag je 1 % verloren. Von Industriepapieren stiegen Reinecker um 2,25 %, Heine & Co. und Koch-Adler-Nähmaschinen um je 2 %. Demgegenüber waren Brauerei Bergschlößchen nach längerer Unterbrechung um 7 %, Grün & Bilfinger sowie Rabbethge & Giesecke gleichfalls nach Pause um 4,5 % bzw. 4,25 % rückgängig.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

Berlin, 11. November. Steuergutscheine. Fälligkeiten: 1934 —, 1935 —, 1936 —, 1937 —, 1938 —, nen 82,7. **Durchschnittskurs für Gruppe I** 111,75. **4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe** 93,12 bis 93,87.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Ford Motor 89,25 bis 91, Karstadt 110,87 bis 112,62, Oberschl. Eisenbahnbed. 73,5 bis 75, Scheidemandel 110,12 bis 111,87, Schwerdtfeger 41 bis 42,75, Ufa-Film 85,5 bis 87,5, Burbach Kali 77,75 bis 79,25.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 11. November

Bei geringfügiger Umsatztätigkeit kam es am Aktienmarkt zu meist nur unbedeutenden Kursveränderungen. Zum Teil trat Neigung zu Abschwächungen hervor.

Am Rentenmarkt lagen Pfandbriefe auf alter Basis still. Lebhafte Geschäftstätigkeit kam in Meininger zustande. In Stadtanleihen gingen nur kleine Beträge um, wobei Dresdner 0,13 % anzogen.

Am Aktienmarkt hatten unter Montanaktien Vereinigte Stahl, die 2,25 % anzogen, größeres Geschäft. Von Textilaktien verloren Leipziger Trikotagen sowie Bachmann & Ladewig je 1 %, Spitzen-Barth 1,125 %, Färberei Münchberg 2 %. Von Chemieaktien waren IG Farben und Heyden leicht nachgebend, beide büßten je 1,75 % ein. Etwas Geschäft entwickelte sich in Banken, die nur kleinen Schwankungen unterworfen waren. Von Papierfabrikaktien waren Mimosa 1 % fester. Mehrere tausend Mark wechselten in Vereinigte Bautzner Papier 2,25 % niedriger den Besitzer. Auf dem keramischen Aktienmarkt verloren Siemens Glas 1 %, Deutsche Ton 1,25 %, Kahla 2,25 %. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien hatten verschiedene Werte etwas größeres Geschäft. Cartonnagen Loschwitz büßten 1 %, Schubert & Salzer nach gestrichen 3,25 % ein. Dagegen gewannen Reinecker 2 %. Im Verlaufe wurden Speicherei Riesa 2 % niedriger gesetzt. Bibliographisches Institut verloren bei größerem Geschäft 4 %. Von Brauereiaktien hatten Felsenkeller bei unverändertem Kurs 10 000 Reichsmark Umsatz.

Freiverkehrskurse vom 11. November

Deutsche Grammophon 9, Dresdner Malzfabrik 66,5, Düngerhandels-AG 100, Bernhard Escher — G., desgl. junge — G., Germania Maschinen 82, Görl. Waren-Eink.-Verein 108, Hartmann Maschinen 10,2, Oberlausitzer Zuckerfabrik 88, Paradiesbetten Steiner 113,5, Peniger Maschinen 117,5, Otto Stumpf 121,5, Weißbacher Jute 118, Zwickauer Maschinenfabrik 118,5.

Im Telephonverkehr vom 11. November

wurden folgende Kurse genannt:
Auto-Union 118,5, Deutsche Werkstätten 129, Hartwig & Vogel 118, Kunstdruck Niedersedlitz 87, Papier Schultz 185, Julius Römpler 82, Sächs. Gußstahl Döhlen —.

Polnische Auslandsvermögen sind abzutreten

Einschneidende Devisenbestimmungen in Polen

Das polnische Staatsgesetzblatt vom 7. November veröffentlicht neue verschärfende Devisenbestimmungen, die mit dem Tage der Veröffentlichung rechtsgültig geworden sind. Danach wird der Handel mit Gold, die Ein- und Ausfuhr von Gold in jeder Form, Platin, Edelsteinen und anderen Schmuckgegenständen verboten.

Personen, die ihren Wohnsitz im Inlande haben, dürfen nicht über Zahlungsmittel, Wertpapiere und sonstige Vermögenswerte verfügen, die sie im Auslande besitzen, es sei denn, daß der betreffende Vermögenswert nach Polen eingeführt wird. Weiter werden alle Personen verpflichtet, die im Auslande befindlichen Vermögenswerte anzumelden sowie zum Kauf anzubieten. Ferner bestimmt der Erlaß, daß für alle Umsätze und Verrechnungen in inländischen Zahlungsmitteln die Kurse gelten, die an der amtlichen Warschauer Börse notiert werden.

Holland pumpt Frankreich

Niederländischer Bankenkredit von 100 Mill. holländischer Gulden

Aus Finanzkreisen verlautet, daß das Bankhaus Mendelssohn & Co. und die Nederlandsche Handels-Mij. einen Betrag von 100 Mill. holl. Gulden an Schatzanweisungen des französischen Staates übernommen haben. Die Transaktion geschah mit Wissen, jedoch ohne Mitwirkung der Nederlandschen Bank. Die Papiere haben eine Laufzeit von 3 Monaten und können nach Wahl der französischen Regierung viermal jeweils um 3 Monate verlängert werden. Es heißt, daß der neue Kredit teilweise zur Ablösung der am 30. November 1938 fällig werdenden französischen Eisenbahnwechsel verwendet werden soll, die — soweit man hört — einen Betrag von rund 50 Mill. holl. Gulden ausmachen.

Kursberichte vom 11. November 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Aktien
1. Industrie

2. Banken

% Div.		11. 11.	10. 11.
4	ADCA	88,87	88,87
6½	Dresdner Bank	118,0	117,62
5½	Bk. f. Brauindustrie	104,0	105,0
5	Commerzbank	113,75	114,0
6	Deutsche Bank	118,75	118,75
5	Dresdner Bank	112,75	112,75
7	[illegible]	133,0	133,0
12	[illegible]	183,62	183,25
5	Sächs. Bank	106,25	106,25
6	Sächs. Bodencr.	116,5	116,5

3. Verkehr

% Div.		11. 11.	10. 11.
7	[illegible]	125,87	125,75
3	[illegible]	72,0	72,0
5	Sächs. Elektrizität	99,5	99,5

Versicherung

% Div.		11. 11.	10. 11.
10	Leipzig. Feuerv.	168,0	168,0
15	Sächs. Vers.	210,0	210,0
15	[illegible]	105,0	105,0

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

Pfand- u. Kreditbriefe

Bank-Aktien

Transportwerte

Industrie-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonialwerte

Berliner fortlaufende Notierungen

SLUB
Wir führen Wissen.